

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 147.

Donnerstag, 28. Juni 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Ablagerung von Schutt, Asche und dergleichen ist der Platz vor der Ziegelei Böhlis neben dem Artillerie-Übungsplatz bestimmt. Aufgestellte Tafeln geben die Lage des Platzes an. Das Ablagern an anderen Stellen, insbesondere auf dem Übungsplatz ist verboten. Als Aufsichtsperson über diese Schuttabladeplätze ist der Maschinist Herr Georg Heinrich Julius Heindorf in Böhlis verpflichtet worden. Wir weisen darauf hin, daß dessen Anweisungen unbedingt Folge zu leisten ist und daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Juni 1906.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Ein Pferd der 2. Batterie 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 hier ist an Gehirn-entzündung erkrankt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1906.

Freibank Riesa.

Nächsten **Sonnabend**, den 30. Juni d. J. d. J., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 28. Juni 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Die auf den 3. Juli d. J. anberaumte Versteigerung wird hiermit **aufgehoben**.

Gröbba, den 28. Juni 1906.

Grimm, Vollstreckungsbeamter.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Bestellungen

auf das

„Riesauer Tageblatt“

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba

mit Unterhaltungsbeiträge „**Erzähler an der Elbe**“

für das

3. Vierteljahr

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strebla von Herrn **Ernst Thieme**, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Das „Riesauer Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Blättern der R. S. Landeslotterien schon am Tage der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage u. u. bieten.

Ganz besonders läßt es sich das „Riesauer Tageblatt“ angelegen sein, die Interessen der Stadt Riesa und des Bezirks Riesa zu fördern. Jeder, der hierbei mitarbeiten will, ist willkommen.

Das „Riesauer Tageblatt“ unterhält behufs schnellmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie teuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Beschäftigungen sein.

Anzeigen jeder Art finden im Riesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Juni 1906.

Am 2. Juli werden sich 14 Offiziere und 300 Unteroffiziere und Mannschaften unseers 2. Pionierbataillons Nr. 22 nach Tellerhäuser-Zweibach bei Rittersgrün begeben, um dort eine militärische Übung vorzunehmen. Es handelt sich um die Herstellung eines etwa zwei Kilometer langen Waldweges, der von der Schneiderschen Holzschleiferei in Zweibach in westlicher Richtung nach

einem an der Landesgrenze gelegenen Basaltbruch führen soll. Bei günstigem Wetter werden die Soldaten in Zelten wohnen, im anderen Falle sind sie in den Häusern des Ortes unterzubringen. Am 8. Juli werden die Pioniere das Gebirge wieder verlassen.

Die zweite Klasse der 150. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 11. und 12. Juli gezogen; die Lose müssen vor dem 2. Juli erneuert werden.

Zu dem in Nr. 144 des „Riesauer Tageblattes“ erschienenen Bericht über die Hauptverhandlung, die am 22. Juni gegen den Viehhändler Karl Robert Grundmann in Mägeln bei Oschatz vor der 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden stattgefunden hat, werden wir um die Aufnahme folgender tatsächlicher Verhältnisse ersucht: Grundmann wurde auf der betreffenden Rückfahrt von Berlin in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember (nicht 19. Dezember) nicht an der Bahnsteigsperrre in Röderau angehalten, sondern seine Personalien sind nachträglich auf dem Bahnhofe Riesa festgestellt worden. Veranlassung hierzu war die Tatsache gewesen, daß die vom Angeklagten bis Röderau benutzte Rückfahrkarte das allerdings nur sehr wenig auffällige Merkmal einer früheren Benutzung aufgewiesen hatte. Zunächst hatte der Bahnsteigwächter in Berlin ebensowenig wie der Kontrollbeamte auf der Fahrt und der betreffende Stationsbeamte beim Aufenthalt in Röderau, die nur unvollkommen ausgeführte frühere Durchsicht der Rückfahrkarte wahrgenommen. In der zuerst vor dem Schöffengericht Riesa abgehaltenen Hauptverhandlung ist keineswegs festgestellt worden, daß eines der beiden Jangenzellen durch Eindringen des Papierrestes in die dreieckige Oeffnung vollständig unsichtbar gemacht worden sei, sondern das Gericht sah lediglich den Verdacht als vorliegend an, daß der bei Durchsicht einer Fahrkarte auf deren Rückseite durch den Jangendruck entstehende Tagesstempel zum Zwecke einer Täuschung unkenntlich gemacht worden sei. In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer wurde auch nur wieder die Anklage erörtert und dann — ohne vorherige Beweisaufnahme — die Sache aus Zuständigkeitsgründen an das Königl. Schwurgericht verwiesen. Der Angeklagte blieb auch in dieser Hauptverhandlung dabei stehen, daß er keinerlei Manipulationen mit der Fahrkarte vorgenommen habe und daß ihre nochmalige Verwendung seinerseits in Unkenntnis der bereits früher erfolgten Entwertung geschehen sei bezw. auf einer Verwechslung mit der gültigen Rückfahrkarte beruhen müsse, die er damals für die gleiche Strecke noch außerdem bei sich getragen habe.

Man soll sich nicht aus einem fahrenden Eisenbahnzuge hinauslehnen! Es werden aus der letzten Zeit eine ganze Anzahl infolge dieser Unachtsamkeit entstandenen Eisenbahn-Unfälle mitgeteilt. So ist einem Soldaten eine Hand von der offenen Tür eines vorbeifahrenden Güterzuges berast verletzt, daß sie amputiert werden muß, eine Dame verliert ihr Auge, das durch einen Kohlenplitter verletzt wurde, und ein junger Mann stürzte aus der sich öffnenden Wagentür hinaus, deren Türdrücker vielleicht durch eine Beinbewegung geöffnet ward.

Gröbba, 28. Juni. Gestern nachmittag fiel hier am Vorhafen ein circa 3 Jahre alter Knabe, Sohn eines Eisenwerkesarbeiters, in die Elbe. Der Knabe war beim Spielen verunglückt. Durch das Geschrei der aufstehenden Mitgespieler wurden Schiffer auf den Vorfall aufmerksam und kamen gerade noch zurecht, das Kind vom Tode des

Ertrinkens zu retten. Das Kind schwamm mit dem Kopfe nach unten und war bewusstlos, als es an Land gebracht wurde, aber sofort vorgenommene Wiederbelebungsvorversuche waren von Erfolg gekrönt.

* **Präussig.** Der Deutsche Reformverein für Riesa und Umgegend veranstaltete am gestrigen Mittwoch im hiesigen Gasthose eine öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Bödker über die vom Reichstage genehmigte Reichsfinanzreform sprach, die er als eine dringende Notwendigkeit, die kommen mußte, bezeichnete. Der fortgesetzte Borg mache uns den großen internationalen Banken nur immer tributpflichtiger. Wo aber solle man auch sparen? Die Notwendigkeit der Ausgaben für Militarismus und Maritimus begründete Redner durch eine Beleuchtung der politischen Lage, durch Blick auf die Lösung der Marokkofrage, auf innere Wirren Oesterreich-Ungarns und auf die unentschiedene Stellung Italiens im Dreibunde. Der Starke sei am mächtigsten allein. Heeres- und Flottenausgaben flößen ins Volk zurück, das wüßten auch die an den Schiffsbauten beteiligten Arbeiter in den großen Hafenstädten. Nur habe die Reformpartei immer gefordert, daß der Staat möglichst vom Produzenten laufe und den Landwirt, die Handwerker- und Gewerbetreibenden selbst heranzöge. Bei der Suche nach neuen Steuern habe man sich nicht an das Großkapital herangewandt, sondern man habe sie wieder aus den breiten Schichten des Volkes herausgeholt. Redner behandelte zuerst diejenigen neuen Steuern, die von der Regierung vorgeschlagen und von den Mehrheitsparteien im Reichstage, den Konservativen, Nationalliberalen und dem Zentrum, gutgeheißen, von der Reformpartei jedoch abgelehnt worden seien. Da sei die Brauksteuer, die die kleinen und mittleren Brauereien im Konkurrenzkampfe gegen die großen Aktienbetriebe nur noch mehr belaste und die die Gastwirtschaften immer mehr zu Bierpuffereien der großen Brauereien machen werde. Da sei die Zigarettensteuer, die für das Königreich Sachsen von besonderer Bedeutung sei, und die in den beteiligten Kreisen viel Mißmut machen werde. Den Profit davon würde die ausländische englische und amerikanische Zigarettenindustrie haben. Als befreundlich im Zeitalter des Verkehrs und geradezu kulturfeindlich bezeichnete Redner den Fracht- und Fahrkartensattel, die beide dem industriereichen Sachsen große Lasten brächten. Auch berührte er die Erhöhung des Ortsportos, die früher getroffene Erleichterungen wieder beseitige. Zugestimmt haben die reformerischen Abgeordneten nur der Automobil-, der Lantien- und der Reichs-erbschaftsteuer. Wenn die Sozialdemokratie, die wunderbarerweise gegen die Automobilsteuer und auch erst nach langem Zögern in der dritten Lesung für die Lantiensteuer gestimmt habe, nun die bürgerlichen Parteien summarisch beschuldige, durch die Reichsfinanzreform gerade wieder die kleinen und mittleren Existenzen belastet zu haben, so treffe das die Reformpartei nicht. Vorgeschlagen habe die Reformpartei der Regierung eine Reichseinkommensteuer, die erst bei gewisser Höhe einsetze, Zugsteuer auf teure Importen u. a. und eine progressive Wehrsteuer. Mit einem lebhaften Appell an die Versammelten, unter allen Umständen weiter mitzuarbeiten am vaterländischen Gemeinwohl, schloß der Redner.

Baupen, 27. Juni. Schwere verunglückt ist hier am Sonntag morgen gegen 4 Uhr ein Sergeant der Kapelle des bayerischen Chevauxleger-Regiments, die am Sonnabend abend im „Bürgergarten“ konzertierte. Die Ka-

helle war im Restaurant „Im Salzen Pond“ einquartiert. Während sich seine Kameraden mit Karten spielen unterließen, setzte sich der betreffende Sergeant auf das Fensterbrett und schielte etc. Plötzlich stürzte er aus dem Fenster zwei Stock hoch hinab auf den gepflasterten Hof. Er hat außer schweren Kopfverletzungen eine Rippe, sowie einen Arm gebrochen, so daß er in bedenklichem Zustand nach dem Garnisonlazarett übergeführt wurde. Er ist verheiratet.

Bittau. Eine heftige Explosion verursachte vorgestern in einer hiesigen Drogerie ein junger Feiseurgehilfe, der Feuerwerkskörper kaufen wollte. Er zündete trotz des Verbots des Verkäufers einen Feuerwerkskörper an seiner Zigarette an und setzte dadurch eine ganze Kiste mit Feuerwerkskörpern in Brand. Die Explosion verursachte großen Schaden. Die Feuerwehr mußte zur Befestigung der Brandgefahr alarmiert werden.

Chemnitz. Die Chemnitzer Amtshauptmannschaft faßte in ihrer letzten Sitzung einstimmig den Beschluß, daß bei Verleihung des tragbaren Ehrenzeichens für Arbeiter und Diensthöfen, sowie der Feuerwehr- oder landwirtschaftlichen Auszeichnungen fortan nicht mehr die Dienstzeit vom 25. Lebensjahre an gerechnet werden soll, sondern schon vom 18. Lebensjahre an. Eine weitere Vergünstigung liegt auch darin, daß in Zukunft die Militärbediensteten voll in Anrechnung gebracht wird. Der Entwurf zu dieser sehr erwarteten Neuerung ist vom sächsischen Ministerium an die hiesige Amtshauptmannschaft gegangen, die ihn wieder an die Amtshauptmannschaft zu Chemnitz zur Beschlußfassung überweisen hat.

Freiberg. Kürzlich kam ein hiesiger Einwohner nächtlicher Weile stark angetrunken nach Hause und schloß das Bedürfnis nach einem kräftigen Imbiß. Er wußte, daß seine Frau zuweilen selbstgemachten Käse auf den Ofen stellte, langte einen Teller herunter und aß mit gutem Appetit Butterbrot und Käse, wie er meinte. Am andern Morgen vermißte die Ehefrau den Inhalt des Tellers. Bald stellte sie sich auf, daß sich der Mann an der Schmierseife gütlich getan hatte.

Erzgebirge. Am 27. Juni. Nach Ueberreichung eines Beileges, der die gefälschte Unterschrift eines hiesigen Kaufmannlichen Geschäftes trug, erhob heute nachmittag nach 3 Uhr bei einem Bankhause ein Lehrling die Summe von 6500 M. Um den Bankbeamten in Sicherheit zu wiegen, übergab der Lehrling noch für 1000 M. bei der Post unterschlagene Ritzmesser, die er selbst mit der Unterschrift der Firma versehen hatte. Glücklicherweise wurde der Betrug bald entdeckt und der Betrüger um 4 Uhr auf dem Bahnhof festgenommen, wo ihm 2000 M. wieder abgenommen wurden. Später wurde noch ein Helfer verhaftet. Ein dritter Komplize ist noch nicht ermittelt.

Werdau. 26. Juni. Ein bellagenswerter Vorfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Bergkellerweg insofern, als das dort spielende 6 Jahre alte Söhnchen des Krempelhauspugers Sch. von einem Mitgliede des hiesigen Arbeiterturnvereins, der in den letzten Tagen sein III. Bezirks-Turnfest hier abhielt, aus Uebermut mit einer Hand empor gehoben wurde und dabei beim Niederlassen auf den Boden derart zu Fall kam, daß es eine schwere Gehirnerschütterung davon trug. Wie man hört war der betreffende Turner von einem Freibergelager gekommen. Der hinzugekommene Arzt, der lange Zeit nicht von der Seite des verletzten Kindes wich, konnte nur wenig Hoffnung auf die Erhaltung des jungen Lebens machen.

Annaberg. 26. Juni. Von einem tragischen Geschehen ereilt wurde in diesen Tagen der im besten Mannesalter, im Alter von 37 Jahren stehende Schmiedemeister Otto Gehler hier. Bei Verrichtung einer Feilarbeit stürzte sich der ob seiner Mithrätigkeit allgemein geschätzte Mann am Donnerstag mit einer spitzen Feile eine Verletzung des Augenlides zu. Die Folge war eine Blutvergiftung, der Herr Gehler trotz sofort getroffener Gegenmaßregel und ärztlicher Hilfe am gestrigen Vormittage erlegen ist; er hinterläßt Frau und zwei Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Oelsnitz i. E. Wie noch erinnerlich sein wird, kam es am 20. Februar d. J. in einem hiesigen Hotel zu einem tragischen Auftritte. Dort wollte der verheiratete Kaufmann Schiehl früher in Leipzig, später in Chemnitz ansässig, mit einer jungen Kellnerin, die er mit auf Reisen genommen hatte, in der Gaststube im gärtlichen Zusammensein, als seine mit Recht eifersüchtige Frau, die dem Pärchen nachgesehen war, in die Gaststube trat und bald darnach in der Aufregung dem ungetreuen Gatten den geladenen Revolver auf die Brust setzte. Die Waffe verlor jedoch, und der bedrohte Chemnitz vermochte sie der Hand seiner Frau zu entwenden. Aus diesem Anlaß stand die Ehefrau Johanna Maria Schiehl am Dienstag vor dem Chemnitzer Schwurgericht. Sie gab ein erschütterndes Bild von ihrem Schicksal. Der Mann der 1898 mit ihr die Ehe schloß, behandelte sie bald darnach schlecht, gewährte ihr nur höchstens 10 M. und erklärte ihr, daß sie sich anderes Geld auf der Straße verdienen solle. Von dem Einnahmehelfer lebte er mit, ja, verpackte ihn mit anderen Frauenzimmern. Eines Abends brachte er die jetzt 21jährige Kellnerin Emma Elisabeth Barthele, die als Jeugia in dem Prozesse geladen ist, mit in die Wohnung, worüber seine Frau in Verzweiflung gerieth. Er nahm deshalb die Kellnerin mit auf seine Geschäftsreisen, die ihn nach Dresden und schließlich nach Oelsnitz führten, wo sich der tragische Schicksal abgespielt hat. Die Kellnerin Barthele gab in der Verhandlung alles mit zynischer Offenheit zu. Jedoch wird der Chemnitz Schiehl sich noch vor dem Landgericht Leipzig wegen schweren Ruppels zu verantworten haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen wegen der Verweigerung der Frau Schiehl, worauf diese kostenlos freigesprochen wurde.

Vom Bogslande. Der Königsbesuch im Bogslande hat außer in Oelsnitz zu einer ganzen Anzahl ähnlicher Stiftungen Anlaß gegeben. Die Stadt Adorf schloß einen bereits vorhandenen Fonds auf 30000 M. und errichtete ein König Friedrich August-Stiftungs-Hospital für ältere alleinstehende Leute. Markneufkirchen hat 10000 M. als Grundstock eines Fonds zur Errichtung eines Bürgerheims jurid. Klingenthal verstärkt die sozialen Zwecken dienende König Albert-Stiftung um 3000 M. S. H. S. legt einen König Friedrich August-Gedächtnisplatz an. Falkenstein hat aus dem Sparkassen-Reingewinn 10000 M. zur Gründung einer Friedrich August-Stiftung bewilligt. Hieron sollen die Zinsen zur Unterstützung kranker Einwohner, die nicht in der Arbeiter-Versicherung sind, verwendet werden.

Blauen i. B. 27. Juni. Durch Senkungen des aufgeschütteten Erdreichs an der König Friedrich August-Brücke, Blauens größter Sehenswürdigkeit, ist gestern ein großer Wasserrohrbruch entstanden, durch den sich Ströme von Wasser über einen Teil des gewaltigen Bauwerkes und die darunter gelegene Straße ergossen. Selbstverständlich mußte sofort mit den Aufgrabungsarbeiten zur Herstellung des schadhaften Rohres begonnen werden. Vermißt wird seit Sonntag der 21 jährige Bruder und Stiegschloßbesitzer Paul, der längst zum Militär angezogen worden ist. Die hier wohnenden Eltern des jungen Mannes sind in Sorge über seinen Verbleib. — In dem Schirmgeschäft der Frau Müller am Klostermarkt feuerte der frühere Inhaber des Geschäftes, Kaufmann Nikolaus Müller aus Groß-Niklas (Ungarn), auf seine Ehefrau, von der er getrennt lebte und eine größere Abfindungssumme forderte, mehrere Revolverschüsse ab, angeblich nur, um sie zu erschrecken. Gestern wurde Müller wegen Hausfriedensbruchs und verführerischer Wirkung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Auerbach i. B. Hier hat sich der Weber Fichtner der Brandstiftung selbst beschuldigt. Er erschien bei der Polizei in Blauen i. B. und gab an, in der vorausgegangenen Nacht bei Auerbach eine Scheune in Brand gesetzt zu haben. Er will das getan haben, um nicht wieder in die Bezirksanstalt Sörga, aus der er entwichen war, zurückgebracht zu werden.

Borna (Bez. Leipzig). 27. Juni. Der langjährige Vertreter des 14. Reichstagswahlkreises, Herr Dr. v. Frege-Wegelin auf Abtaunsdorf hat zur Erinnerung an seine 25jährige Zugehörigkeit zum Reichstage der Stadtgemeinde ein solitäres Oelgemälde zum Geschenk gemacht. Das Bild stellt den Empfang der sächsischen Reichstagsabgeordneten durch König Albert bei dem Regierungsjubiläum in Dresden dar.

Borsdorf. 27. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag im hiesigen Orte beim Abdecken des Daches eines neuerrichteten Wohnhauses, indem der in Leipzig-Neustadt, Kirchstraße 83, wohnende 36 Jahre alte Dachbeder Paul Geißler infolge eines plötzlichen überkommenen Schwindelanfalls herabfiel. Der Mann, der komplizierte Unterarm- und Unterschenkelbrüche davongetragen hatte, wurde nach Anlegung von Notverbänden in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt.

Leipzig. Die beiden ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land hielten Montag Abend eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um über einen Antrag der ärztlichen Vertrauenskommission auf Abänderung des § 7 des am 7. Mai 1904 zwischen den genannten beiden Vereinen und der Ortskrankenkasse unter Mitwirkung der königlichen Amtshauptmannschaft geschlossenen Vertrages zu beraten. Dieser § 7 besagt im wesentlichen folgendes: Uebersteigt der Gesamtaufwand für Mitglieder, Krankengelder, Arznei und Heilmittel das Zweieinhalbfache der nach § 5 festgesetzten Vauschsumme (ärztliches Vauschalhonorar) so ist der Mehrbetrag an dieser zu kürzen. Vor einiger Zeit hatte der Vorstand der Ortskrankenkasse beschlossen, diesen § 7 in Anwendung zu bringen und unter Verletzung der Inanspruchnahme und anderer Nebenumstände die Summe von 250000 M. vom ärztlichen Vauschale in Abzug zu bringen. Gegen dieses Vorgehen des Kassenvorstandes hat die ärztliche Vertrauenskommission die Entscheidung des Schiedsgerichts angerufen und gleichzeitig den oben erwähnten Antrag auf Abänderung des § 7 bei den ärztlichen Bezirksvereinen gestellt. Diese hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit dem vorliegenden Antrag, den Herr Dr. Streffer als Referent begründete, zu beschäftigen. Das Ergebnis der Beratungen war der von beiden Vereinen gemeinsam gefaßte Beschluß, den Vorstand der Ortskrankenkasse zur Aufhebung jenes § 7 des Vertrages vom 7. Mai 1904 aufzufordern und, falls der Vorstand der Kasse dieser Aufforderung nicht nachkommen sollte, die Entscheidung des im Vertrag vorgesehenen Schiedsgerichts anzurufen. (Dr. A.)

Vermischtes.

Ein Eifersuchtsdrama zwischen amerikanischen Millionären. Im Madison-Square-Garden-Theater in Newyork wurde der Architekt Stanford White, ein bekannter Millionär, während der Vorstellung von dem Millionär Garry Thaw erschossen. Man bringt die Frau Thaws, die früher ein seiner Schönheit wegen berühmtes Model war, zu dem Vorgang in Beziehung. Während eines Konzertes in Madison-Square-Garden in Newyork feuerte Thaw, der Bruder der Countess of Harcourt, drei Revolverkugeln auf den Architekten und Millionär Stanford White ab. White war sofort tot. Thaw sagte: „Er verdiente es, er hat meine Frau unglücklich gemacht.“ Frau Thaw war vor ihrer Heirat eine bekannte Schauspielerin. Sie war bei der Unglücksbegegnung 53 Jahre alt und verheiratet. Als die Schüsse fielen, brach eine Panik aus. Der Regisseur sprang

jedoch auf einen Tisch und rief laut: „Weißt ruhig, alles ist in Ordnung.“ Dies beruhigte das Publikum. Der herbeigerufene Arzt erklärte White für tot. Thaw wußte sich der Verhaftung nicht, sondern sagte nur: White hat den Tod verdient; ich kann es beweisen. Er rieferte meine Frau und verließ sie hilflos. Auf dem Wege zur Polizei sagte die Frau Thaws zu ihrem Gatten: O Garry, warum hast du das getan. Er lächelte sie und sagte: er hat dich ruiniert und ich habe ihn gestraft. Thaw wurde in der Polizeistation im Lederloin-Distrikt festgehalten; Frau Thaw fuhr nach Hause.

Zur erfolgten Verhaftung von drei russischen Bankräubern in Polen wird berichtet: Die Räuber waren am hellen Nachmittage in den Keller der Bank Woscianski am Wilhelmplatz 9 in Posen eingedrungen und hatten von dort aus mit Einbrecherwerkzeugen durch das Auen Fuß die Kellergewölbe nach den Geschäftsräumen der Bank in unmittelbarer Nähe des Geldspindes ein etwa 40 Zentimeter großes quadratisches Loch hergestellt, durch das ein Mann bequem hindurch konnte. Als der Kassendienter gegen 4 Uhr nachmittags die sonst verschlossene Kellertür offen fand, hielt er sofort nähere Umschau und bemerkte dabei im Keller neben dem Einbrecherwerkzeugen auch das Loch in der Mauer. Zugleich hatten die auf diese Weise bei der Arbeit gefassten Verbrechen die Bankräuber schon längst verlassen. Der sofort benachrichtigten Polizei gelang es bald darauf, auf dem Zentralbahnhose die drei Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen, als sie im Begriff standen, nach Breslau abzureisen. Sie gaben an, aus Russland zu stammen. Die Verbrochen sind mit einer großen Ortskenntnis zu Werke gegangen. Man nimmt an, daß der eine von ihnen, der sich dieser Tage in der Gasse Kugelgeld einwechselte, sich hierbei über die Geschäftsräume genau orientiert hat.

Erderschütterung im Süden von Wales. Nach einer Meldung aus London wurde gestern vormittag 9 1/2 Uhr der ganze Süden von Wales von einer heftigen, drei Sekunden andauernden Erderschütterung heimgesucht. Am stärksten war die Erscheinung in Swansea, die Hügelser wanden und viele Schornsteine stürzten ein. Angsterfüllt stürzte die Bevölkerung auf die Straßen. Ähnliches ereignete sich in anderen Orten. Die Erschütterung ist bis nach Edinburgh hin wahrgenommen worden.

Die Explosion im Hafen von Liverpool. Aus Liverpool wird gemeldet: Bei der Untersuchung über die Explosion auf dem „Haverford“ habe einer der bei der Entladung tätig gewesen Arbeiter ausgefragt, die Explosion sei erst mehrere Minuten nach Öffnung der Luken und nachdem bereits mehrere Frachtkisten herausgeschafft waren, erfolgt, und zwar als ein an der Wunde hochgewogener Kasten gegen das Lukengelände stieß. Die Kiste sei explodiert und in Klümpel zerfallen, so daß der Aufseher nicht feststellen werden konnte. Man glaubt, sie sei von amerikanischen Anarchisten gesandt worden und ihr Inhalt habe zum Gebrauch für Anarchisten in Deutschland und Russland verteilt werden sollen. Die Meldung erscheint wenig glaubwürdig.

Eine ganze Familie ins Zuchthaus. 27. Jahre Zuchthaus wegen Meineids und der Missetat zum Meineid verhängte das Schwurgericht in Stenbal über vier Mitglieder einer Familie aus Kantenhof in der Altmark. Der Handelsmann Eggstein senior wurde zu neun Jahren, dessen Ehefrau zu zehn Jahren, deren Sohn zu sechs Jahren und ihre Tochter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ehefrau des Hilfsweidenshellers Mebel, die als ein Opfer jener Verbrechenfamilie anzusehen ist, wurde wegen Meineids unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Meineidsprozesse sind aus geringfügigen Zivilklagen entstanden.

Ein großer Währungsfund wurde beim Abruch eines alten Hauses in Mühlhausen i. E. gemacht. In der Scheibwand fand nämlich der Maurerpolier ein seltsames, irdenes Gefäß, das vollständig mit Wägen, angefüllt Goldmünzen, angefüllt war. Der Mann — ein echter Schlaumeier — glaubte, es wären Kinderpielwaren und warf einen Teil der Geldstücke auf die Straße, wo sie von Kindern und Passanten aufgehoben wurden. Ein nebenan wohnender Hausbesitzer nahm den Rest an sich, da es sein Eigentum sei. Der Besitzer des zum Abruch gelangten Hauses reklamiert den Fund für sich und hat bereits einen Rechtsanwalt mit der Wahrung seiner Interessen betraut. Im ganzen sollen es über 200 Goldstücke sein. Ein Sammler bot für ein Exemplar 28 Mark.

Bergkrankheit und Schlaflosigkeit im Hochgebirge. Seitdem vor einigen Jahren auf dem Montblanc die Bergkrankheit zum ersten Mal wissenschaftliche Beobachtung fand, hat dieses Gebiet eine große Vereinerung an Material und an wissenschaftlichen Interessenten erfahren. Im vorigen Jahre hat der als Meteorologe rühmlich bekannte amerikanische Gelehrte Dr. North seine Erfahrungen über die Bergkrankheit beschrieben, die er beim fünfmaligen Besteigen des Montblanc gesammelt hat. Des weiteren hat im Jahre 1906 der Alpinist Pressfield seine Erfahrungen im Himalajagebirge veröffentlicht. Die Unternehmungen des hervorragenden Alpensteigers erstreckten sich auf den höchsten Teil des Himalajagebirges innerhalb der Landschaft Sikkim. Die Bergkrankheit war in den dortigen Höhen von 4500 bis 4800 Meter stärker fühlbar als in Höhen, die noch 1500 Meter darüber lagen, und machte sich bei verschiedenen Personen in sehr verschiedenem Grade bemerkbar. Jetzt hat nur Dr. Workman, der durch seine alpinistischen Vorleistungen im Himalajagebirge bekannt geworden ist, nach seinen Erfahrungen die Behauptung aufgestellt, daß das eigentliche Hindernis der Alpein-

bung sehr hoch ist, die Schwierigkeit der starken Erhebung von fast 6000 auf 6500, und die einmüde, wunde, müde wieder jemand versuche 7000 Meter Schlaf sicher stehende Erhebung eine Fortsetzung klettern würde. Es wäre sehr ihres Interesse lichen Erfahre

Neueste

(K) R N i unfall auf d... jenen ist ei... ionen schwe... satze des Un... mutlich hat... (Welt.)

(J) I fien den verborbe... atends für... (Wolsp.) 71... 9896 und 10... zählt.

(Z) Für Nachhien... riedergergan... Wasser ableit... durch den S... (Wolsp.) 71... 9896 und 10... zählt.

(K) Nach schlag der... einer Famil... der Feldarb... schlagen.

(W) I a seit dem 2... gestern aber... schiffe auf... giments Ap... ohne Blauve... (Wolsp.) 71... 9896 und 10... zählt.

(P) Bei ersten Batai... wurden nach... netbannt... leitet. Der... anten des... müssen inner... sache der an... gehalten.

(P) Bei Nowski sind

(W) I a seit dem 2... gestern aber... schiffe auf... giments Ap... ohne Blauve... (Wolsp.) 71... 9896 und 10... zählt.

(P) Bei ersten Batai... wurden nach... netbannt... leitet. Der... anten des... müssen inner... sache der an... gehalten.

(W) I a seit dem 2... gestern aber... schiffe auf... giments Ap... ohne Blauve... (Wolsp.) 71... 9896 und 10... zählt.

(P) Bei ersten Batai... wurden nach... netbannt... leitet. Der... anten des... müssen inner... sache der an... gehalten.

(W) I a seit dem 2... gestern aber... schiffe auf... giments Ap... ohne Blauve... (Wolsp.) 71... 9896 und 10... zählt.

(P) Bei ersten Batai... wurden nach... netbannt... leitet. Der... anten des... müssen inner... sache der an... gehalten.

ung sehr hoher Energie für den Menschen in der Schlaflosigkeit beruht, die eine Folge der Atembeschwerden ist. Die Schwierigkeit des Atmens in großen Höhen infolge der starken Luftverdünnung zeigt sich besonders in tieferer Stellung. Als Wortmann in einer Meereshöhe von fast 8000 Metern mit seiner Karawane ein Lager aufschlug, konnte keine der beteiligten Personen schlafen finden, und wenn eine von ihnen auf einen Augenblick eingeschlafen war, wurde sie alsbald durch ein waches Angstgefühl wieder erweckt, das aus Atemnot entsprang. Wenn jemand versuchte würde, in einer Meereshöhe von gar 7000 Metern oder noch mehr zu übernachten, so würde der Schlaf sicher ganz unmöglich sein und die dadurch entstehende Erschöpfung sich in solchem Grade einstellen, daß eine Fortsetzung des Unternehmens sich von selbst verriet. Das ist die Ansicht eines Mannes, der eingehende Erfahrungen in der Alpinistik gesammelt hat. Es wäre sehr erwünscht, wenn man dieser Frage ein größeres Interesse entgegenbringe und alle darauf bezüglichen Erfahrungen bekanntgeben würde.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 28. Juni 1906.

Königsberg. Bei dem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof von Grauz schwerverletzte Personen ist eine gestorben. Im ganzen sind sechs Personen schwer und acht leicht verletzt worden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht sicher festzustellen. Vermutlich hat die Bremsvorrichtung versagt. (S. aus all Welt.)

Sterben. Bei der Reichstagserversammlung den verstorbenen Lenzmann wurden bis gestern 10%, Beförderungen für Baumann (nat.-lib.) 5641, für Müller (freis.-volksp.) 7122, Block (Zentrum) 4527, Haberland (Soz.) 9936 und für Müller (Christlichsozial) 1340 Stimmen gezählt.

Zürich. Aus dem Simmentunnel kommen böse Nachrichten. Im Seitentunnel sind schwere Felsmassen widergegangen. Es verlautet, der Kanal, der das warme Wasser ableitet, sei zerbrochen worden, so daß das heiße Wasser durch den Hauptkanal abfließt, wodurch dieser in große Gefahr kommt.

Madison. Bei einem schweren Gewitter in Gangelit schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und tötete von einer Familie zwei Personen. In Dryden wurde ein von der Heerde getrenntes heimatliches Mädchen vom Blitz erschlagen.

Wladikawkas. Die 18. Gebirgsbatterie, in der seit dem 20. Juni eine starke Gärung herrschte, feuerte gestern Abend drei Schiffe aus Gefechts- und Revolvergeschiffe auf andere Batterien ab. Zwei Batterien des Regiments Aufschon entwaffneten die meuternde Batterie ohne Blutvergießen.

Petersburg. 6 Offiziere und 290 Mann des ersten Bataillons des Leibgarde-Preußisch-Russischen Regiments wurden nach einem Vorfall im Gouvernement Nowgorod verbannt. Eine kriegsgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Kommandant von Peterhof nebst einigen Beamten des Peterhofes Palais wurden verabschiedet und müssen innerhalb 24 Stunden Peterhof verlassen. Die Ursache der auffälligen Maßnahmen wird vorläufig geheim gehalten.

Petersburg. Im Industrie-Bezirk von Jewjewski sind 15 000 Arbeiter ausständig. Mehrere Trup-

pen-Abteilungen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen.

Sebastopol. In der Garnison werden aufreizende Proklamationen verbreitet, die zur Wiedererwerb der Juden und der Intelligenz auffordern. Gendarmen und Polizisten treten als Organisatoren und Prediger von Pogromen auf. In der Stadt herrscht Panik.

Datum. Am 24. ds. Mts. stellten die Mannschaften der 2. Kompanie der Festungsartillerie Forderungen wirtschaftlicher und dienstlicher Natur. Als Ermahnungen nicht abgehört, besetzten die Besatzung die Quartiere anderer Kompanien und zwar in Begleitung zweier Zivilpersonen, die das Gerätschaften vorbereiteten, von den Soldaten wurde auf die 2. Kompanie geschlossen. Infolgedessen kam es bei mehreren anderen Kompanien zu Ausschreitungen. Nachdem die Aufführungen während der Nacht unumgekehrt gehalten worden waren, bauerten sie am nächsten Morgen ihr Vergehen und taten wieder ihren Dienst.

Konstantinowel. Die Porte mobilisierte 26 Bataillone in Mazedonien für eine Expedition gegen den Sultan von Kadsib. Peter Paschas wurde zum Gouverneur des Corps ernannt. Er gilt als einer der befähigsten Generale und hat den ostafrikanischen Feldzug im japanischen Feldlager mitgemacht.

Großwardein. In der Ortschaft Wajda schlug der Blitz während des Unterrichts in das Schulgebäude ein. Ein Kind wurde getötet, mehrere sind schwer verletzt.

Wilbau. Die Bergleute der hiesigen Gegend drohen mit Ausbund.

Madrid. Die hiesige Blätter melden, der Generalstaatsanwalt bereite eine Denkschrift vor, welche gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Anarchisten verlangt. In Tarragona wurde ein Mann Namens Chamorro verhaftet, der im Verdacht steht, ein Mithelfer von Morales zu sein.

Weyherz. Eine Meldung der Associated Press aus Washington besagt, daß der Stand der deutsch-amerikanischen Tariffrage im Staatsdepartement große Veränderungen bereite. Es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß der Kongreß einer Maßnahme zustimmte, die es dem Staatssekretär Root ermöglichte, die Deutschland gegebenen Versprechungen bezüglich Änderungen im Zollverfahren einzulösen. Seit dem zeitweiligen Jugendstündnis der Minimalzölle hat das Staatsdepartement wiederholt den Versuch gemacht, vom Kongreß die Deutschland verprochenen Änderungen im Zollverfahren zu erwirken. Eine Gesetzentwürfe mit diesen Änderungen sei dem Kongreß seinerzeit unterbreitet, von dem betreffenden Ausschuss des Repräsentantenhauses aber so geändert worden, daß sie den Versprechungen des Staatsdepartements Deutschlands gegenüber nicht mehr entspräche.

Bandan. Eine furthbare Aufregung herrscht unter den Walker Grubenarbeitern. Die Arbeiter im Dulaisal bei Neath erleben Schreckensszenen. Ein Erdbeben warf sie unten im Schacht nach allen Richtungen zu Boden. Aus allen Gruben in Südwaales wurden Tausende von Arbeitern in wahrhafter Hast zu Tage gefördert, wobei sich die wildesten Szenen abspielten. Die Bergarbeiterschaft vollkommen still.

Wetterwarte.

Barometerstand
Standard mit H. Heiden, Dittler.
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770
Schönartig schön 760
Schön Wetter 750
Wegen (Wind) 740
Bis Regen 740
Sturm 730

Temperatur:
Kleine Temp. von morgens 18° C.
Temperatur von heute mittags 23° C.
Kleine Temperatur von heute abends 10° C.
Mittl. Feuchtigkeit 40 %

Wetterprognose für den 29. Juni.
(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Wind und Bewölkung: Schwache südliche Winde, teilweises heiter. Niederschlag und Temperatur: Stellenweise Gewitter, Temperatur nicht erheblich geändert.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 27. Juni 1906.

Weizen, fremde Sorten	9,70	10,20	10,30
„ „ „ „ „ „ „ „	8,85	9,05	9,15
„ „ „ „ „ „ „ „	8,50	8,60	8,70
„ „ „ „ „ „ „ „	8,35	8,50	8,60
„ „ „ „ „ „ „ „	8,45	8,60	8,70
Gerste, Brau-, fremde	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	6,25	6,40	6,50
„ „ „ „ „ „ „ „	8,50	8,60	8,70
„ „ „ „ „ „ „ „	8,90	9,00	9,10
„ „ „ „ „ „ „ „	9,70	9,80	9,90
„ „ „ „ „ „ „ „	9,50	9,60	9,70
„ „ „ „ „ „ „ „	8,50	8,60	8,70
„ „ „ „ „ „ „ „	8,10	8,20	8,30
„ „ „ „ „ „ „ „	2,40	2,50	2,60
„ „ „ „ „ „ „ „	2,40	2,50	2,60
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	1,80	1,90	2,00
„ „ „ „ „ „ „ „	2,40	2,50	2,60
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	2,40	2,50	2,60

Ueber die sogen. „Chiffre-Annoncen“
herrscht noch vielfach Unklarheit. Wenn z. B. Jemand sich auf ein Geschäft melden will, in welchem es z. B. heißt: „Offerten sind unter Q. R. 100 in der Expedition d. Bl. abzugeben“, so hat der Interessende seine Meldung auf einen Zettel Papier zu schreiben und als Brief bei uns einzulegen. Auf dem Couvert muß der Bemerkt: „Offerte Q. R. 100“ stehen. Wir schicken diese eingegangene Offerte dann dem Auftraggeber des betreffenden Inserates unerschlossen zu, oder aber sie wird in unserer Expedition abgeholt. Das Weitere geht uns nichts an; wir können also irgend welche Auskunft über den Namen des Inserenten, über die Beschaffenheit des zum Kauf Angebotenen, über die Höhe des Lohnes usw. nicht beantworten oder geben. Bei Einreichung von Meldungen auf offene Stellen sind bergl. lege man niemals Zeugnisse und sonstige Urkunden im Original, sondern stets nur in Abschrift bei. Es kommt vielfach vor, daß solche Zeugnisse und Urkunden nicht mehr zurückgeschickt werden. Wir haben in dieser Hinsicht also keinerlei Verantwortung.

Expedition des „Meiser Tageblatt“

Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 28. Juni 1906.

Kurs		Kurs		Kurs	
Preuss. Anleihe 3%	85.00	Ostbahn-Aktien	94.00	Meißner Bergw.	120.00
„ 3 1/2%	87.50	„ „ „	87.50	„ „ „	118.00
„ 4%	92.25	„ „ „	86.75	„ „ „	110.00
„ 5%	99.75	„ „ „	100.00	„ „ „	105.00
„ 6%	100.00	„ „ „	99.25	„ „ „	102.00
„ 7%	100.00	„ „ „	98.00	„ „ „	101.50
„ 8%	87.50	„ „ „	101.50	„ „ „	101.50
„ 9%	88.50	„ „ „	101.50	„ „ „	101.50
„ 10%	88.30	„ „ „	101.50	„ „ „	101.50
„ 11%	89.75	„ „ „	98.70	„ „ „	98.50
„ 12%	90.00	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 13%	96.00	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 14%	97.00	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 15%	103.25	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 16%	—	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 17%	100.00	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 18%	102.25	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 19%	—	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50
„ 20%	—	„ „ „	98.50	„ „ „	98.50

1 tüchtiger Schmiedegeselle
wird gesucht bei hohem Lohn,
O. Kühle, Bismark u. Meissen.

Schöne freundl. Wohnung
neu eingerichtet, preiswert zu ver-
mieten, 1. Oktober oder auch schon
früher bezugsbar Hauptstrasse 34.

In meinem Grundstück ist vor-
zuziehender per 1. Oktober eine
weite Etage im ganzen oder geteilt
anderweitig zu vermieten.
Paul Schmied, Schulstr. 14.

Handbursche
wird gesucht. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Jung. Schäferhund, weiße Brust
und schwarze restliche ab-
zugeben
Goethestr. 20.

Gebrauchte Taschen-Uhren,
Sofas, Bettstellen, Lüge, Stühle,
Küchenrührer, Veritas, Wasser, Feder-
betten usw. verlässig billig Hermann
Groschmann, Schiller- u. Sommer-
höfen, Bismark u. Jandels, Duster,
Pembden, Soden u. 10 Pf. an empf. C.

Schlafstelle frei Goethestr. 77, 8.

Reisloffer, Holzloffer,
Hosenträger, Arbeitshosen, Stoff-
hosen, Westen, einen Hosen billiges
Schuhwerk empfiehlt sehr billig
O. Kroschmann, Schulstr. 6.

Gelegenheitskauf!
Eine tüchtige Damenschneid-
maschine, passend für Dynamomaschine, preis-
wert zu verkaufen,
Gröbe, Streifler Str. 11.

Wein-Abzug.

Freitag und Sonnabend verjapst 2 große Faß Rheinwein 1904er, Liter 75 Pfg. C. Uschner Nachf.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Freitag und Sonnabend junges fettes Schweinefleisch, Pfd. 65 u. 70 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg., ff. hausgeschlachte Blut- u. Leberwurst Pfd. 80 Pfg., ff. geräucherter Bratwurst. Eduard Hiltz, Bismarckstr. 35.

Weisswein Rotwein

Dessertweine

Ungarwein Obstwein

Alkoholfreie Weine

in grosser Auswahl empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

I. Geschäft: Eoke Haupt- u. Pausitzerstr. II. Geschäft: Albertplatz.

Sämtliche am 1. Juli fällig werdende

Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.

Mündelsichere Wertpapiere sowie andere Anlagewerte hatte ich jederzeit vorräthig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebessichere

Stahlkammer

in empfehlende Erinnerung.

Riesa, den 13. Juni 1906.

A. Messe.

Bankhaus.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Teilsäure, mild und angenehm. Überall vorräthig. Preis 90 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.



Von heute an stelle ich im „Waldschlösschen“ zu Röderau einen Transport

ostpreussischer Stübe, hochtragend und mit Häldern zum Verkauf. Moritz Dietrich.



Sophas, gute Ausführung, Spiegel, feinste Bilder, emp. Hammisch, Hauptstraße 63.

Rohschlächtere Schützenstr. 19 empfiehlt diese Woche junges, zartes Fleisch, Schmeer, geräuch. Speck und ff. verschied. Wurstwaren. Otto Gundermann.

Anker-Drogerie Riesa Moritz Damm Nachfolger, Telephon Nr. 36.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Drogen, Farben, Material- und Colonialwaren-Handlung, Mineralwasserhandlung, Lager von Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen, Cigarren en gros und en détail empfiehlt

echte elektro-motorisch. Zahnradbänder, Stück 1 Mark. Kinderpulver und Fuderquasten. Milchzucker, Rindermehl, cond. Milch.

Gummilanger, Brunnhütchen, Badethermometer, Fieberthermometer.

Rabattspareverein

Sind als Mitglieder beigetreten: Frau Amalie verw. Schneider, Produktenhandlung, Schützenstr. 27 Hermann Müller, Colonialwarenhandlung, Kaiser Wilhelmplatz 9. Wir bitten unsere werthe Kundenschaft, hieron gefl. Notiz zu nehmen.

Die Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlg.

von **Julius Plänik Bw.**

Pausitzerstraße 3 empfiehlt sich zum Einbinden von Zeitschriften und Büchern aller Art bei solider, schnellster u. billigster Bedienung. Ferner Einrahmungen von Hauslegen, Photographien und Bildern jeder Art in allen Leistenformen schnellstens und sachgemäß. Großes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.

Kinderfahrrad (Gummi) und zweiflügeliger **Sportwagen** verlässtlich Albertplatz 8, 1.

Als besonders billig empfehle ich nur solange der Vorrat reicht:

Linsen Pfund 13 Pfg., bei 5 Pfund 11 Pfg.

Bohnen weiß, Pfund 14 Pfg., bei 5 Pfund 12 Pfg., garantiert gut kochend.

J. T. Mitschke Nachf.

Neue Bollheringe empfiehlt

Alfred Otto, Gröba.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Juli a. c.

Kirschkuchenschmaus, von 4-7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pfg.), nach dem feiner Ball. Außerdem empfehle noch die guten Quark, Sahne- und Streukuchchen. Eigene Bäckerei im Hause. Hierzu ladet freundlichst ein **M. Große.**

Waldschlösschen Röderau. Schattiger Garten. Angenehmer Aufenthaltsort. Sonntag, den 1. Juli

grosse öffentl. Ballmusik (von 4 bis 7 Uhr Tanzverein), wozu höflichst einladet **Alfred Jentsch.**

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die bisher von meinem Ehemanne betriebene

Korbmacherei

auf meinen Namen unter Leitung meines Mannes weiter betriebe. Da meine Korbdwaren von meinem Ehemann selbst angefertigt werden, kann ich für Solidität derselben jederzeit einstehen. Reparaturen, sowie Neuanfertigungen schnell und billig.

Mit der ergebenden Bitte, durch Zuwendung von Aufträgen mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll **Hedwig Steinmann.**

Wohnung bis auf weiteres noch Hauptstr. 65 part., nicht Laden.

Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1906 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1906.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht im Radfahren.

— Praktischer Lernapparat. —

Größte Auswahl in erstklassigen Fahrrädern, sowie billigen Versandrädern von 68 Mk. an. **Adolf Richter, Riesa.**

Fahrrad-Zubehör- und Ersatzteile etc. Vorzügliche Reparatur-Werkstätten.

Herzlicher Dank.

Nachdem die irdische Hülle meines lieben, unvergesslichen Vaters, Herrn Wachtmeister **Hermann Berndt**

dem Schoße der Erde übergeben wurde, fühle ich mich gedrungen, für die überaus zahlreichen ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere gilt dieser Dank den geehrten Herren Offizieren seines Regiments, ferner allen werthen Kameraden und Freunden, welche ihm das letzte Geleit gaben, sowie durch kostbare Blumenpenden seinen Sarg schmückten. Dir aber, Du teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Riesa, am 27. Juni 1906.

Die tieftrauernde Gattin nebst übrigen Hinterbliebenen.

Nachruf!

Am Montag, den 25. ds., verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser treuer Kamerad, der Wachtmeister

Hermann Berndt

im Alter von 36 Jahren. In ihm verliert das Unteroffizierskorps einen seiner ältesten und treuesten Kameraden. Möge ihm die Erde leicht sein.

Das Unteroffizierskorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Socken Strümpfe

(Wert bis 2 Mk. p. Paar) jetzt durchweg

45 Pf. p. Paar

Grust Mittag.

Johannisbeeren

verkauft **Otto Striegler,** Hauptstraße 56

Schöne

Johannisbeeren

empfiehlt

Max Bergmann, Seilermeister.

Kirschen

und zu verkaufen

Rosengarten Grödel.

Johannisbeeren

Simbeeren

Ummern

zum Einsetzen liefert auf Bestellung zu billigsten Preisen

Sid. Tittel, Pausitzerstraße 4.

Bruch-Käse

abzugeben **Gustav Grünberg,** Schillerstr. 7.

So lange Vorrat reicht:

Kollmöpfe,

3 Stück 10 Pf.

Bratheringe,

4-6 Pf.

Senfgurken,

per Pfd. 20 Pf.

Sauerkraut,

per Pfd. 5 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Neue Pfeffergurken,

Neue saure Gurken

im Schoß und einzeln billigst empfiehlt **Ernst Schäfer Nachf.**

Einlegegurken,

frisch geschnitten, Pfd. 20 Pf., sowie

Dill und Pfefferkraut

empfiehlt

Alfred Büttner, Pausitz-Riesa, Großkulturen - Gärtnerei.

Zur Herstellung eines vorzüglichen Erfrischungsgetränktes empfehle

feinsten

Gebirgshimbeersaft

— kein Limonadensyrup — das Pfd. 42 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund 40 Pf. **Wilhelm Pinker.**

Frische vieler Büdlinge

Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof Zeitbain.

Freitag **Schlachtfest.**

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**

W. Hennig.

RATSKELLER

renommiert durch vorzügliche Küche und tadelloser Bierverhältnisse.

Restaurant Wartschlösschen.

Morgen Freitag **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **G. Vogel.**

Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Ergebenst **Otto Hiltz.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Wais u. W. Gerstenkros Weizenkale

Bebel

Der „Vorn...“
brach eine la...
Waffenstreik...
hatte auf Gru...
schmidt über g...
demokratischen...
gewerkschaftlich...
General- oder...
in einer gehe...
vorstand hitte...
freilich zu prop...
der Streit bis...
tarungen mit...
hätte er sich...
schließen des...
damaligen Red...
freilich empfab...
Bebel im Vor...
Einigkeit eine...
dann:

„daß d...“
der Zentral...
wollen Silber...
Generalkom...
verständnis...
rend der B...
Silberförmig...
will, stark...
nicht erst b...
schließlich da...
meines Gen...
Resolutionen...
nicht nur...
Selbstbestat...
meiner mit...
stand eine...
Ich habe n...
lungen mit...
habe waren...
Fall eines...
tende Takti...
und den B...
lichen Gru...
wurde erre...
der Partei...
was gegeb...
bietet. Sch...
Ganz Ka...
die Erwiderun...
den feien „...
die Einigkeit...
Waffenstreik...
oder nicht...
Referat, auf...
tig gefaßt, d...

Flom

6) Das Leise...
im Kaufman...
des Geräusch...
nister fast...
ht zur Nacht...
a Garten sch...
Sie blieb wi...
viel sie vern...
ehr als einen...
Saldfrieden...
m, bedächt...
S Hauses w...
Kein Zweite...
schliche Spaz...
as vermochte...
nterscheiden...
he hin und be...
ndpunkten...
ruhige Wand...
schichte sich...
glückendes...
Hanna erfah...
cht furchsam...
Angers hatte...
Als sie sich...
hob sie mit...
schauernd, zur...
Sie mußte...
Wukunft geben...
schönen Schritt...
befriedigung, d...

Futtermittel

Weiss u. Weisbrot Mehl, Roggenkleie, Baumwollsaatmehl, Gerstenschrot, Roggenriesel, Weisbrotmehl, Weizenhalben, Biertreber, getr., Malzkeime usw.

A. G. Hering & Co.

Niesau — Elbstrasse u. Bahnhof.

Düngemittel

Beru-Guano Superphosphat, Thomasmehl, Fisch-Guano Ammonialsuperphosphat, Kalksalz, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Rainit usw.

Bebel und der Massenstreik.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in offiziellem Sperrdruck eine lange Rundgebung Bebel's zur Frage des Massenstreiks. Ein Gewerkschaftsblatt, die „Einigkeit“, hatte auf Grund von Aussagen eines Genossen Silber-Schmidt über geheime Abmachungen zwischen dem sozialdemokratischen Parteivorstand und den Vorständen der gewerkschaftlichen Zentralverbände in bezug auf den General- oder Massenstreik berichtet. Danach sollte Bebel in einer geheimen Konferenz erklärt haben, der Parteivorstand hätte nicht die Absicht, den politischen Massenstreik zu propagieren. Nur für den Fall, daß ein solcher Streik doch ausbräche, habe Bebel gewisse Vereinbarungen mit den Gewerkschaften getroffen. Dagegen hätte er sich jedoch in Widerspruch gesetzt zu den Beschlüssen des Jenaer Parteitages und zu seiner eigenen damaligen Rede, worin er die Propagierung des Massenstreiks empfahl. — Hiergegen verwahrt sich nun Herr Bebel im „Vorwärts“. Er nennt zunächst den Bericht der „Einigkeit“ eine „plumpe Indiskretion“ und „konstatiert“ dann:

„Daß das in dem Protokoll über die Konferenz der Zentralverbände wiedergegebene Referat des Genossen Silber-Schmidt über die Verhandlungen zwischen General-Kommission und Parteivorstand voll von Mißverständnissen ist und namentlich die von mir während der Verhandlungen skizzierten sechs Punkte, die Silber-Schmidt dem Sinne nach wiedergegeben haben will, stark entstellt wiedergegeben sind. Es bedarf nicht erst der Versicherung, daß sich meine Rede einschließlich der formulierten sechs Punkte ganz im Sinne meines Jenaer Referats und der dort angenommenen Resolutionen hielt, anderenfalls wäre mein Verhalten nicht nur eine unbegreifliche und unverzeihliche Selbstbeschwärzung gewesen, es würde auch seitens meiner mitanwesenden Kollegen aus dem Parteivorstand eine entsprechende Zurückweisung erfahren haben. Ich habe nicht das Recht, mich über unsere Verhandlungen mit der General-Kommission, die streng vertraulich waren, auszulassen. Der Zweck derselben: für den Fall eines Massenstreiks in bezug auf die inne zustehende Taktik zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Zentralverbänden der Gewerkschaften die möglichen Grundlagen zu einer Verständigung zu schaffen, wurde erreicht. Freund und Feind mag sich trösten, daß der Parteivorstand einschließlich meiner Person weiß, was gegebenenfalls die Situation ihm zu tun gebietet. Schneberg-Berlin, 26. Juni 1906. A. Bebel.“

Ganz klar ist, bemerkt Herr zu richtig der „Dr. Anz.“, die Erwiderung nicht. Daß Vereinbarungen getroffen worden seien „für den Fall“ eines Massenstreiks, hatte auch die „Einigkeit“ berichtet. Aber ob man übereinkam, den Massenstreik zu wünscheln und auf ihn hinzuwirken oder nicht, darüber schweigt Herr Bebel. Das Jenaer Referat, auf das er verweist, war auch schon so vorsichtig gefaßt, daß es den Massenstreik nicht schließlich em-

pfahl. Mit einigem guten Willen kann man es wohl so auslegen, daß der Massenstreik eigentlich nicht erwünscht sei, obwohl die Rede und der Beschluß im Zusammenhang der ganzen Parteitagsverhandlungen im entgegen-gesetzten Sinne aufgefaßt werden und wirken mußten. Vielleicht ist mit Hilfe dieser Zweideutigkeiten mit dem dem Massenstreik ganz abgeneigten Gewerkschaften ein seines Kompromiß geschlossen worden, dessen tieferer Sinn dem „Genossen“ Silber-Schmidt verborgen blieb. Nicht ganz einfach mag es allerdings gewesen sein, galt es doch die Frage zu lösen, wie man eine Schlacht gewinnen kann, wenn die eigenen Kerntuppen — und das sind die bestgestellten, in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter — den Führern die Herrschaft verweigern und „neutral“ bleiben.

Tagesgeschichte.

Die Bestrebungen der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeber-Verbände.

Die Stellung derjenigen ihr angeschlossenen Arbeitgeberverbände, welche an ihre Mitglieder Streikentschädigungen zahlen, zu stärken und ihnen eine Rückendeckung zu gewähren, haben nunmehr nach sorgfältiger Vorbereitung zu einem Abschluß geführt: Am 23. Juni ist in Berlin ein Schutzverband gegen Streikschäden unter der Leitung und Geschäftsführung der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände begründet worden. Bekanntlich ist es die erste Aufgabe der Hauptstelle, ihren Mitgliedern bei der Abwehr unberechtigter Forderungen und unberechtigten Vorgehens der Arbeiterkraft vollen Schutz dann zu gewähren, wenn die Abwehr des Angriffs der Arbeiter und ihrer Organisationen im allgemeinen Interesse der Unternehmer liegt. In die Kämpfe von lokaler Bedeutung einzugreifen, kann nicht Aufgabe der Hauptstelle sein; hier muß es dem betroffenen Arbeitgeberverband selbst überlassen bleiben, seine Mitglieder zu schützen. Sägungsgemäß hat aber die Hauptstelle hier die Aufgabe, durch einen Zusammenschluß dieser Verbände ihnen eine größere finanzielle Wirksamkeit zu gewährleisten. Diesen Zweck erfüllt der gegenwärtig gegründete Schutzverband gegen Streikschäden. Die neuen Sitzungen dieses Verbandes, die von der konstituierenden Versammlung eingehend beraten und genehmigt wurden, sehen vor, daß, nachdem der betroffene Arbeitgeberverband ein gewisses Maß von Leistungen erfüllt hat, die Zahlung der weiteren Streikentschädigungen auf den Schutzverband übernommen werden kann. Die Sitzungen schaffen aber ausreichende Garantien, daß ein solches Eintreten des Schutzverbandes nur dann stattfindet, wenn es sich um Abwehr eines unberechtigten Angriffs der Arbeiter handelt. Das Eintreten des Schutzverbandes setzt deshalb ein eingehendes Prüfungsverfahren nicht lediglich in finanzieller, sondern auch in sozialpolitischer Hinsicht voraus. Ein Rechtsanspruch steht dem Mitglieder auf die Entschädigung nicht zu, vielmehr erfolgt die Entschädigung hierüber im Rahmen be-

grenzen nach dem billigen Ermessen der maßgebenden Organe. Dem neuen Verbande traten 53 Bezirks- und Ortsverbände, deren Mitglieder in ihren Betrieben insgesamt etwa 285 000 Arbeiter beschäftigen, bei. Der Beitritt weiterer Verbände steht zu erwarten. Mit dieser neuen Organisation ist der Zusammenschluß der Unternehmer um einen weiteren Schritt gefördert und die Machtposition der Hauptstelle und der ihr angeschlossenen Arbeitgeberverbände noch weiter gestärkt worden.

Deutsches Reich.

Die geplante Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren soll nach zuverlässigen Meldungen aus Kiel jetzt ausfallen sein.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juni die Uebergangsteuer für das in die norddeutsche Brauereigemeinschaft aus Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß Lothringen eingeführte Bier mit Wirkung vom 1. Juli 1906 ab vorläufig auf 2,75 M. für den Hektoliter festgesetzt. Bei dieser Regelung können auch die Uebergangsteuersätze der süddeutschen Staaten in ihrer bisherigen Höhe einstweilen bestehen bleiben. Diese Art der Ordnung der Angelegenheit wurde, wie wir erfahren, gewährt, weil die von den Vertretern der verbündeten Regierungen im Reichstage zugesagte Regelung der Uebergangsteuerfrage für sämtliche Brauereigebiete auf einheitlicher Grundlage in der kurzen Zeit bis zum Inkrafttreten des Brauereigesetzes nicht ausführbar war. Der Bundesrat hat jedoch gleichzeitig eine aus Vertretern der norddeutschen Brauereigemeinschaft und der süddeutschen Brauereigebiete gleichmäßig zusammengesetzte Kommission eingesetzt, welche die Frage der künftigen Gestaltung der Uebergangsteuer für Bier in den einzelnen Brauereigebieten alsbald prüfen und dem Bundesrat entsprechende Vorschläge unterbreiten soll.

Minister Graf von Feilitzsch, dessen Stellung als bayerischer Minister des Innern vor kurzem als erschütterter galt, ist vom Prinz-Regenten in besonderer Weise ausgezeichnet worden. Der Prinz-Regent richtete an ihn aus Anlaß seines 25. jährigen Ministerjubiläums ein überaus herzlich gehaltenes Handschreiben, in dem er der langjährigen, erfolgreichen Tätigkeit und der unermüdblichen Schaffensfreudigkeit des Ministers auf dem Gebiete der inneren Verwaltung gedenkt und ihm in Anerkennung seiner hohen, ausgezeichneten Verdienste die wärmsten Glückwünsche ausspricht. Mit dem Handschreiben wurde dem Jubilar von dem Chef der Geheimkanzlei Generaladjutanten Freiherrn von Wiedemann im Auftrage des Regenten dessen von Alexander Fuhs gemaltes Bild überreicht.

Die Kammer der bayerischen Reichsräte verhandelte gestern über das Regierungspostulat für die Grundverwertung zu Umschlagerichtungen in Aschaffenburg. Der Referent Prinz Ludwig führte aus, er teile nicht die Befürchtungen, daß die Landwirte von der Mainkanalisation Nachteile haben würden. Die Sozialdemokraten hätten in der Abgeordnetenkammer der Vorlage nicht beitreten wollen wegen der Schiffahrtsabgaben. Diese seien auf den offenen

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brgitt

(Nachdruck verboten.)

Tod leise Anrischen der Schritte hatte sie bis jetzt von den Klängen der See nicht unterschieden — möglich, daß jedes Geräusch schon länger andauerte, als sie hier am Fenster saß. Wer war der ausdauernde Spaziergänger, der in der Nachtzeit immer und ewig denselben Weg durch den Garten schweigend zurücklegte?

Sie blieb wie festgebannt sitzen. Trotzdem sie ihr Auge, wie sie vermochte, anstregte, war es ihr nicht möglich, ihn als einen Schatten zu erkennen, der von der Villa herüber bis hinüber an den Strandweg glitt — langsam, bedächtig — um drüben zu wenden und bis zur Front des Hauses wieder zurückzukehren.

Kein Zweifel: es war ein Mann, dieser schweigende, ächtlche Spaziergänger. Aber ob er alt, ob er jung war, es vermochte Hanna von ihrem Späherposten aus nicht zu unterscheiden. Vorgehen des Hauptes schlich der Unermüdliche hin und her, langsam sich umwendend an den beiden Endpunkten des Weges. Die Füße schienen der felsamen und ruhigen Wanderer ein wenig nachzuschleppen, wenigstens schickte sich in den Schall der leisen, unsicheren Schritte ein kläffendes Geräusch.

Hanna erfasste eine gewisse Unruhe. Sie war durchaus nicht furchtsam, aber die Nähe dieses unbekannten Spaziergängers hatte sie doch etwas Unheimliches.

Als sie sich jetzt leise von der Kranken angerufen hörte, schloß sie mit einiger Hast das Fenster und begab sich, leicht schauernd, zur Freundin.

Sie mußte, dem Wunsch der Kranken folgend, darüber Auskunft geben, was die Gebrüder v. Gleichen über ihre nächsten Schritte beschlossen hatten. Agathe vernahm mit Befriedigung, daß ihr Verlobter noch am Abend verschiedene

Telegramme abgesandt hatte, um das gestern eingeleitete Urlaubsgesuch wirkungslos zu machen. Auch lobte sie es, daß Hanna dem Doktor zugesprochen hatte, auf Reisen Erholung zu suchen. Die Kranke wußte jetzt wohl zu ermessen, was für qualvolle Kämpfe ihr Schwager insgeheim durchzumachen gehabt hatte.

Agathe schien so ruhig und gefaßt, daß Hanna ihrer Bitte, sich nun auch zur Ruhe zu begeben, endlich nachkam. Bevor sie aber den Vorhang an ihrem Fenster herabließ, spähte sie noch einmal unruhig in den Garten hinaus. Nichts rührte sich jetzt als die sanft rauschende See. Der rätselhafte Spaziergänger war verschwunden.

Drittes Kapitel.

Das war ein trüber Tag, der nun folgte. Agathe hatte die Bitte ausgesprochen, allein bleiben zu dürfen. Sie fürchtete sich geradezu vor einem Wiedersehen mit dem Bräutigam. Seitdem sie über die Bedeutung ihres Leidens so genau unterrichtet war, beobachtete sie sich selbst viel genauer. Auch die bohrenden und zugleich ziehenden Schmerzen, die sie fortwährend empfand, namentlich aber beim Sprechen oder gar beim Weinen, hatten sich gesteigert. Sie begriff es jetzt gar nicht mehr, daß sie noch vor kurzer Zeit ihr Leben trotz dieser Erscheinungen für ein vorübergehendes hatte halten können.

Bei dem einzigen Besuch, den sie im Laufe des Tages empfing, dem des Arztes, sprach sie sich denn auch unerbötlich darüber aus, daß sie nun wisse, wie quatsch ihr Ende sein werde.

Werner war so herabgestimmt, trotz langen Schlafes so matt und erschlagen, daß er vergeblich nach Trostesworten suchte.

„Sie dürfen sich nicht so trüben Gedanken hingeben!“ mahnte Hanna die Leidende. „Vielleicht haben Sie noch eine gute Weile die treuen Herzen der Ihrigen um sich. Genießen Sie all die Liebe die Ihnen entgegengebracht

wird, und quälen Sie sich und die armen, mit Ihnen leidenden Verwandten nicht unnötig.“

Die Kranke sah sie mit einem matten Lächeln an. „Ja, Schwester Hanna, ich will mich würdig auf den Heimgang vorbereiten.“

Der Ausdruck ihres Auges, ihrer Stimmung war dabei so herzergreifend, daß Werner in innerster Seele gepeiniget das Zimmer verließ.

Agathe schickte ihm in ihrer rührenden Sorge die Freundin nach, um ihn zu bitten, sie nicht mehr zu besuchen; sie wußte, wie der überreizte, nervöse, dabei zartfühlende Mensch unter diesen Besuchen litt. — — —

In den beiden Zimmern der Brüder wollte außer Ernst das Ehepaar Brand, als Werner mit Hanna nach der Villa Waldfrieden hinüberkam. Ernst war damit beschäftigt, seine Sachen wieder zu packen. Sora, die sich immerfort betätigen mußte, unterstählte ihn, um die allergrößte Unordnung zu beseitigen.

Ihr Gatte befand sich heute schon in bedeutend ruhigerer Stimmung. Er gehörte zu den glücklichen Naturen, die nach der ersten jähen Explosion sich rasch wieder zu beruhigen vermögen. Vielleicht hatte er auch deshalb so bald wieder den äußeren Gleichmut gefunden, weil er der einzige war, der hier Repräsentationspflichten hatte.

Von ihm, dem Besitzer des Kurhauses, wurde verlangt, daß er den Gästen mit Rat und Tat zur Seite stehe, immer ein freundliches, verbindliches Gesicht zur Schau trug, sich für jeden Wunsch zugänglich erwies.

Nachdem er auf so manchem Gebiet im Verlauf seines wechselvollen Daseins Schiffbruch erlitten hatte, klammerte er sich mit eiserner Kraft an die letzte Möglichkeit einer repräsentablen Existenz an. Er war Offizier gewesen, Beireiter, Agent — alles und nichts.

Flüssen auch ihm nicht sympathisch, nachdem es große Mühe gekostet habe, die früher geltenden zu beseitigen. Die Kanalisation sei auch nicht in erster Linie für die Schifffahrt, sondern zum Schutze der Anwohner durchgeführt worden. Die Kanalisation bis Wschaffenburg sei aber wünschenswert auch mit Schifffahrtsabgaben, wenn sie nur nicht gar zu hoch seien. Dieser freilich wäre es ihm, wenn gar keine Schifffahrtsabgaben erhoben würden. Es handle sich aber um das große preussische Kanalprojekt, zu dessen Durchführung eine Aenderung der Reichsverfassung und eine Aenderung der internationalen Verträge notwendig sei. Der Redner empfiehlt, dem Postulate zugestimmen. Dieses wird einstimmig angenommen.

Rußland.

Wie der „Invalid“ meldet, hat der Kaiser dem Kommandeur des Leibgarde-Preobraschenski-Regiments, Generalmajor à la suite Baden wegen des Mangels an Ordnung und Disziplin im 1. Bataillon des Regiments einen strengen Verweis erteilt. Der Verweis hat die nachfolgende Vorgeschichte: An dem offenen Meeting, das vor einigen Tagen im Lager von Krasnoje-Selo abgehalten wurde, hatte auch ein Teil des Garde-Preobraschenski-Regiments und ein Teil des Sewenowschen Regiments teilgenommen. Das energische Einschreiten der Offiziere machte der Versammlung vorzeitig ein Ende. Wie jetzt bekannt wird, gestattete der Divisionkommandeur Generalmajor Oserow den Soldaten, ihre Forderungen zu formulieren. Diese bestehen aus 19 Punkten, meist ökonomischer Art, wie bessere Verpflegung, Bettwäsche, Bibliothek usw., doch finden sich in der Liste dann auch folgende Punkte: Bessere Behandlung, Befreiung vom sogenannten Polizeidienst bei Niederwerfung von Unruhen, außerdem wurde der vollkommenen Solidarität mit der Forderung der Duma-Deputierten in den Fragen der Banderteilung unter die Bauern sowie der Straßlosigkeit für die politischen Ueberzeugungen der Soldaten Ausdruck gegeben. Die Aufzählung dieser Forderungen schließt mit den Worten: „Einer für alle, und alle für einen“. General Oserow erklärte darauf, einige Forderungen würde er gleich erfüllen, andere gehörten vor das Forum der höheren Instanz.

Spanien.

Große Erregung herrscht in spanischen Geschäftskreisen über die am 1. Juli bevorstehende Zollsehde mit Frankreich, das gegenüber dem spanischen Hochschulgoll seine eigenen hohen Maximalsätze ausspielt und dies bereits angekündigt hat. Hunderte von Delegationen stürmen dem Ministerpräsidenten Moret das Haus, besonders die katalonischen Winzer, die Eisen- und Metallbranche und der direkte Handel, die ihn bestürmen, der Inkraftsetzung des neuen Tariffs am 1. Juli nicht zugestimmen und dadurch Spanien vor den Schrecken des Zollkrieges zu bewahren. Er möge doch mit Frankreich einen modus vivendi schaffen. Der Präsident kann ihnen nur antworten, er könne nicht auf den Lauf der Dinge einwirken, da ein Cortesbeschluss vorliege. Scheinbar sei keiner der Vertragsstaaten gewillt zu einem modus vivendi, man müsse also abwarten, was der neue Tarif bringe.

Südafrika.

In Natal befürchtet man weitere Negerunruhen, da eine große Zahl Neger aus Durban nach ihren Kraats zurückkehrt, um zu den Waffen zu greifen. Weitere Unruhen aus Durban besagen, daß Wanden aufständischer Eingeborener durch die Kolonie ziehen und überall, wo sie erscheinen, plündern und brennen. In Roodsberg wurden die Geschäftsläden geplündert. Die Kolonisten auf dem flachen Lande flüchten in die größeren Orte.

Marokko.

Entgegen der von den französischen Telegraphenagenturen verbreiteten Nachricht, daß die von der französischen

Regierung anlässlich der Ermordung des Privatbeamten Charbonnier an den Maghzen gestellten Sühneforderungen von diesem angenommen seien, stellt die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ auf Grund ihrer aus Tanger zugegangener absolut authentischer Nachrichten fest, daß dies noch keineswegs der Fall ist.

Baden und Abhärtung.

Von Dr. Karl Moser. Nachdruck verboten.

Nicht selten hört man und zwar besonders bei dem Beginn sowie am Ende der Badezeit von Todesfällen, die während des Badens eingetreten sind. In solchen Mitteilungen liegt eine sehr ernste Warnung, welche vor allen unsere Abhärtungsfanatiker beherzigen sollten. Denn während ein ähnliches Unglück in der Höhe der Badezeit an warmen Tagen gewöhnlich allein durch die Unkenntnis im Schwimmen veranlaßt wird, so ist es in den kälteren Fällen, wo die Temperaturen von Wasser und Luft noch oder schon wieder verhältnismäßig niedrig sind, meistens ein Herzschlag, der den Tod herbeiführt und zwar ein Herzschlag, dadurch entstanden, daß durch die zu starke Abkühlung der Körperoberfläche eine Blutstauung im Körperinneren erfolgte. Wenn der Körper plötzlich in eine kalte Umgebung kommt, so tritt eine Verengung der Hautgefäße ein, um den Wärmeverlust nicht eine Höhe erreichen zu lassen, welche mit der Wärmeproduktion im Körper in keinem Einklang steht, und auf einer solchen Disharmonie beruht jedesmal auch die Erstältung, welche den Körper für Krankheiten vorbereitet. Die Größe dieser Zusammenziehung und die mehr oder weniger tiefe Lage der betroffenen Gefäße, das heißt also, ob sich allein die oberflächlichsten Gefäße oder auch die tiefer gelegenen Hautgefäße bis zum Unterhautzellgewebe beteiligen, muß eine größere oder geringere Blutstauung im Innern des Körpers veranlassen, und ganz selbstverständlich wird das Herz hierin in erster Linie betroffen. Hauptsächlich nun die niedrige Temperatur eines Bades, aber auch seine zu lange Ausdehnung bei höherer, jedoch noch unterhalb der Warmbadgrenze befindlichen Temperatur können sehr leicht eine verhängnisvoll starke Wirkung auf die Hautgefäße äußern, deren Folgen dann die Ueberfüllung des Herzens mit Blut und der Herzschlag sind.

Die junge Lehre der persönlichen Gesundheitspflege ist leider vielfach zu Uebertreibungen benützt worden, und unter diesen Uebertreibungen sind wenige schädlicher, als diejenigen mit kalten Bädern. Keineswegs trauet immer eine sofortige Wirkung einzutreten, wie wir dies im Herzschlag erkannt und in der Erstältung angedeutet haben; vielmehr sind die chronischen, schleichend auftretenden Nachteile fast noch ernst zu beurteilen. Jene Persönlichkeiten, welche das bleichsüchtige Mädchen, die blutarme Frau, den nervösen, überreizten Mann zu kalten Bädern im Freien überreden, laden eine Schuld auf sich, die recht schwerwiegend ist; weil sie durch ihr unverständiges Verhalten die Ursache werden, daß diese behauerntwerten Personen noch nervöser werden, noch mehr von Kräften und nicht wieder zu vollem Lebensgenuss kommen. Dasselbe gilt im gewissen Sinne auch für Kinder. Unbedingt muß es als verfehlt bezeichnet werden, im ersten Lebensjahre bereits das Kind an kalte Bäder gewöhnen zu wollen, und wenn ein solches Experiment — denn nur diese Bezeichnung ist hierfür berechtigt — bisweilen nicht unglücklich verläuft, so bestätigt die Ausnahme höchstens die Regel. Der kindliche Organismus ist fast noch mehr wie der des Erwachsenen auf die Eigenwärme angewiesen und unterliegt viel leichter Wärmeverlusten, weil er sie

nicht mit der notwendigen Schnelligkeit ausgleichen kann. In fallender Staffel hat diese Behauptung für alle Jahre der Kindheit Berechtigung, daß das kalte Kind eher ein kaltes Bad oder eine kalte Waschung vertragen wird als das jüngere; aber selbst bei den Knaben von zehn bis zwölf Jahren kann auf eine gewisse Weisheit bei kalten Bädern nicht verzichtet werden. Keineswegs wird damit angestrichelt, Verweilung des Bades geredet. Gewiß wird einem Kinde, welches das erste halbe Jahr seines Lebens zurückgelegt hat, in genügend warmem Raume eine schnelle kalte Waschung keinen Schaden bringen, und ebenso soll auch der kräftige Knabe, das gesund und gut entwickelte Mädchen an warmen Tagen hinaus ins Freie, um im Bade sich auszumühen und Lebenskraft und Lebensfrohnung zu tätigen und zu finden. Aber selbst an den wärmsten Sommertagen darf ein Bad im Freien niemals 10 bis 15 Minuten übersteigen, und ganz zu verwerfen ist das Verweilen der Haut gefrorenen, zitternden Kleinen im Wasser bei kühlerer Bitterung. Nicht im Wasser mit seiner so viel größeren Wärmeentziehung, sondern in der Luft sollen wir für uns den eigentlichen abhärtenden Einfluß suchen, da sogar die bewegte Luft in dieser Beziehung nur ein Viertel des Wärmeverlustes durch Wasser erreicht.

Trotz man sich auch keineswegs zur Abhärtung übertriebenen kalten Wasserprozeduren zu unterwerfen trauet, beweisen die Japaner und die Finnen, welche beiden Völkern nur heiße Bäder kennen, und gegen die andererseits niemand den Vorwurf der Verweilung erheben wird. Viel richtiger ist es daher, einen ausgiebigeren Gebrauch von dem Luftbade zu machen, als unter Verfeinerung der wirklichen Verhältnisse mit kalten Waschungen und kalten Bädern zweifelhafte Versuche anzustellen. So leicht durch diese letzteren Schaden angerichtet werden kann, so wenig nachteilig ist das erstere selbst in Wintertagen, so fern der Raum, in dem sich der entblößte Körper aufhält, genügend erwärmt ist und man bei längerem Luftbade nicht ruht, sondern sich bewegt. Der kleine Säugling wird sich gewiß nicht erkälten, wenn er im warmen Zimmer oder an schönen Sommertagen im warmen Sonnenschein lustig mit seinen Beinchen strampeln darf, und schon instinktiv suchen unsere Kleinen, so lange sie noch in den Kinderjahren sind, entblößt umherzuspielen. Ebenso wird auch für das bleichsüchtige Mädchen und für die blutarme Frau ein Luftbad im Freien oder im Zimmer, stets natürlich unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln, oder noch besser ein Sonnenbad eine kräftigere Anregung geben, die schaffe Haut allmählich wieder in Spannung bringen und so zur Folge haben, was das kalte Bad zur Folge haben soll, aber nicht immer hat. Natürlich führen auch beim Luftbade Uebertreibungen zum Nachteile. Wer aber die Warnungen des Körpers, welche sich in dem leichten Frösteln, der sogenannten „Gänsehaut“, äußern, nicht übersehen, oder noch besser so weit sich zu beobachten versteht, daß er schon das Herannahen einer solchen „Gänsehaut“ fühlt und dann sofort die wärmende Kleiderhülle anlegt, wird niemals durch ein zu lange ausgebehtes Luftbad sich eine Erstältung zuziehen. Noch weniger wird das bei einem Sonnenbade möglich sein, welches auch länger als ein Luftbad genommen werden kann, aber niemals auf Stunden ausgebeht werden soll, wie es ebenfalls Fanatiker tun. Nicht das Bedäunen der Haut ist der Zweck des Sonnenbades, sondern der Lebenskreis, der aus der Sonne jedem lebenden Körper zufließt, und die vorzüglichste gesundheitsliche Wirkung, die die Sonne auf den nackten menschlichen Leib äußert.

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brühl.

9) (Nachdruck verboten.)
Wenn es ihm nun nicht gelang, durch eine glänzende Sommerinnahme die hohen Verbindlichkeiten zu lösen, die er bei seinem selbst wieder anderweit engagierten Schwiegervater Kerthoff und anderen Gläubigern eingegangen war, so stand es um die Zukunft seines Hauses schlimm.
Gerade in den ersten Tagen des Monats August wurde nach alter Sitte hier im Ort und einigen benachbarten Dörfern das Verhalefest gefeiert. Ursprünglich ein Bauern- und Fischerfest, das dem Erntefest ungefähr gleich kam und in der Sage seinen Ursprung fand, war es in den letzten Jahren zu einer Art Kinderfreudensfest umgebildet worden, an dem sämtliche Badegäste teilnahmen. Luftfahrten und ein gemeinsames Tanzvergnügen am Hertha-See waren damit verknüpft. Auch Oswald mußte seiner Gäste wegen an den Vorbereitungen sich beteiligen. Er drang ganz besonders in Hanna, Agathe zu bestimmen, daß sie sich das harmlose Vergnügen ansehen möge. Vielleicht bringe es sie auf andere, heiterere Gedanken, meinte er.
Man fragte den Arzt um seine Ansicht.
„Fragt einen zum Tod Verurteilten, ob er die Herrlichkeiten der Welt noch einmal sehen will!“ sagte er. „Und fragt dann gar ein so ernst angelegtes Wesen, wie Agathe, ob sie durch ein paar bunte Laternen und einen flott getanzten Walzer über das entsetzliche Schicksal hinweggetäuscht werden kann, dem sie entgegengelt.“
Der Hausherr fand seine Worte grausam. „So sollte die ganze lange Zeit, die das arme Wesen noch zu leben hat, nur der Vorbereitung auf den Tod gewidmet sein?“
„Wir müssen doch alle einmal sterben“, ließ sich Sora, der es vor dieser Auffassung graute, vernehmen. „Soll

unser ganzes Sinnen und Denken darum aber von der Vorstellung unseres Todes erfüllt sein?“
„Nein, Frau Brand“, sagte Werner ruhig. „Denn wir wissen ja nicht, wann wir sterben werden. Agathe aber weiß es. Und das schließt jede Lebensfreude aus, selbst wenn die von Tag zu Tag wachsenden Schmerzen nicht jeden Frohsinn unmöglich machten.“
Er entwarf nunmehr ein genaues Bild von dem Gang der schrecklichen Krankheit, deren zerstörende Einflüsse sich spätestens innerhalb der nächsten beiden Monate in nicht mehr zu verbergender Weise geltend machen mußten. Nachdem das Sprechen unmöglich geworden, würde auch die Ernährung erschwert werden, schließlich das Atmen — bis der Erstickenstod den Leidenden erlöste.
Der Seeoffizier, der mancher Gefahr schon mutig ins Auge gesehen hatte, machte seiner Verzweiflung in aufgeregten Worten Luft. „Und wir sollen dabeistehen und die Hände in den Schoß legen? — Wenn wir auch ihren Tod nicht hindern können: ihre Schmerzen wenigstens werden doch zu lindern sein?“
Werner seufzte auf. „Wenn es Schmerzen wären, die kommen und gehen, so würden sie vorübergehend zu betäuben sein. Aber sie werden von Tag zu Tag wachsen und ihr Opfer nicht wieder freigeben bis zur letzten Stunde.“
Agathens Bruder durchmaß mit hastigen, aufgeregten Schritten das Zimmer. „Geh mit eurer so weit vorgeschrittenen Wissenschaft“, rief er außer sich, „die nur grausame Diagnosen aufzustellen, aber nicht zu helfen weiß!“
Hanna wandte ein: „Wollen Sie unmögliches vom Arzt fordern? Heilung, wo nichts mehr zu retten ist?“
„Ich weiß, wie ich als Arzt handeln würde“, sagte Oswald in größter Erregung. „Wenn solch ein armes, dem Tod geweihtes Wesen zu mir käme, so würde ich nicht darauf sinnen, seine Leiden zu verlängern, sondern ich würde sie verkürzen.“

„Brand!“ schrie der Offizier entsetzt auf. „Was sprechen Sie da aus? Das ist ja .. Verbrechen!“
Oswald schüttelte den Kopf. „Nein, Wohlthat wäre Erlösung. Nachdem auch Ihr Bruder auseinandergegangen hat, wie qualvoll das Ende eines solchen unglücklichen Wesens ist, halte ich den ärztlichen Standpunkt, daß das Leben, wenn auch unter Qualen, erhalten werden muß, für eine Grausamkeit, nicht für Humanität.“
Erst sowohl als Oswalds Frau fehlten vor Erregung die Worte, um sich über eine solche Meinung auszusprechen. Werner sann gequält den Worten nach. Dann aber ging vollkommen aus sich heraus, indem sie der Ansicht des Hausherrn mit einer an ihr ungewohnten Bestimmtheit entgegnet.
„Sie haben wohl noch niemals an einem Sterbelager gestanden, Herr Brand“, schloß sie ihre Ausführungen. „sonst würden Sie nicht so sprechen. Ich aber kann Ihnen sagen: es gibt nur sehr wenige Menschen, die ruhig und gefaßt ihrer Auflösung entgegensehen. Unglückliche, verkrüppelte Wesen, die ich in ihren letzten Stunden sah, um die man wohl, wenn man urteilt wie Sie, hätte fragen mögen: Was erhofft ihr eigentlich noch vom Leben? — Jammernten und klagten unaufhörlich, daß sie von dieser Welt scheiden sollten. Es ist etwas Mitleidhaftes um den blinden Lebenstrieb auch des Unglücklichsten unter der Sonne.“
Den Worten Hannas folgte ein längeres Schweigen. Jedes hing seinen Gedanken nach. Den Arzt quälten die Erörterungen. „Herr Brand“, sagte er in großer Bewegung, „über der persönlichen Ueberzeugung steht die Pflicht. Ich will Ihnen geben, daß ein lebhaft empfindender Mensch als Arzt gar oft in die Versuchung gefaßt wird, den Wohlthäter zu spielen nach anderen als den üblichen Begriffen — indem er das Leiden eines Todgeweihten abkürzt. Aber höchst als seine persönliche Anschauung muß er die Verunsicherungen, deren Verheerung ihm tief ins Herz gegraben sein sollen

Don
nur ein
daß es
wird. W
Zweifel
erster B
bedurch
Grundlag
tonellen
Haut mit
den, da
ungen ste
nun wo
auch nur
ser konn
zu, welch
sich ablag
dieses Ed
ist also
fortwähre
ansammle
Bade de
was auf
lagert is
also das
Zeit ein
der Körper
werden,
nur höch
tender vo
natürlich
mindern.
Tie
einigen
Wärme
tendem
die Haut
und die
Tag in
ein Beisp
zuhause,
festenst
wenn mit
tungsma
wenige
steigen
gung
Wasserte
der sie
Solche
sollen tä
nommen
der Raum
Grab Gel
heitliche
der mög
Bade mit
führen, i
und bei
Unterfö
Nähe un
tägliche
gymnast
beitrage
Er a
Königsbe
Eahn W
auf eine
Wagen
5 Person
ten stam
Beim a
akermals
von Max
Mädchen
Weistift
reist ist,
verhaftet
18 jährig
wörden.
verdächti
den. —
denberg
Zufema
heiter v
gleist. —
Jäger a
schroude
aufgefum
halb ein
Kallturn
runter
gesunder
im Dorf
haus v
neuten
verfahre
Heim
Wohnha
barem
wolle p
die meis
entginge

Von dem kalten Bannenbad im Hause soll am besten nur ein mäßiger Gebrauch gemacht werden, es sei denn, daß es auf ärztliche Anordnung häufiger genommen wird. Auch das häusliche Bad kann und soll ohne Zweifel der Abhärtung dienen. Es wird aber doch in erster Linie stets reinigend zu wirken haben und gibt dadurch einer systematischen Abhärtung eigentlich die Grundlage; denn eine verunreinigte Haut ist einer rationalen Abhärtung nicht zugänglich, und nur die reine Haut mit offenen Poren kann wirklich so gewöhnt werden, daß ihre Widerstandsfähigkeit gegen Kältewirkungen steigt. Ein kurz dauerndes, kaltes Bannenbad hat nun wohl nicht eine große Erhaltungsmöglichkeit, aber auch nur einen sehr geringen reinigenden Einfluß; dieser kommt vielmehr hauptsächlich dem warmen Wasser zu, welches die aus verschiedenen Gründen auf der Haut sich ablagernden Schmutzteile in sich auflöst. Ein Teil dieses Schmutzes stammt aus den Talgdrüsen der Haut, ist also Fett, mit welchem in feinsten Schicht die Haut fortwährend überzogen ist. Wenn man auch diese Fettansammlungen entfernen will, so muß in dem warmen Bade der Körper abgewaschen werden, dann geht alles, was auf der Körperoberfläche abgesetzt und abgelagert ist, in das Wasser über. Da diese Abwaschungen also das Fett mitnehmen, auf der andern Seite aber das Fett einen Wärmeschutz für den Körper darstellt, so soll der Körper wohl täglich mit warmem Wasser gewaschen werden, um ihn zu reinigen; eine Weisung darf aber nur höchstens alle acht Tage und im Winter noch seltener vorgenommen werden, um nicht dem Körper seine natürlichen Schutzmittel gegen Wärmeverluste zu mindern.

Die Waschungen des Körpers sollen mit Wasser von einigen 30 Grad Celsius ausgeführt werden. Durch diese Wärme tritt allerdings, wenn auch nicht in sehr bedeutendem Maße, eine gewisse erschaffende Wirkung für die Hautgefäße ein, welche sich infolge dessen erweitern, und die roten Hände der Waschfrau, welche den ganzen Tag in warmem Wasser zu arbeiten hat, sind hierfür ein Beispiel. Um diese erschaffende Wirkung wieder aufzuheben, ist es bei sonst kräftigen Persönlichkeiten empfehlenswert, der warmen Wäsche eine kalte Abgießung, wenn möglich sogar eine kalte Dusche mit Wasserleitungswasser folgen zu lassen, ohne daß deren Dauer wenige Sekunden bis höchstens eine halbe Minute übersteigen darf. Die Dusche hat gegenüber der kalten Abgießung den Vorteil, daß sowohl wegen ihrer niedrigen Wassertemperatur als wegen der größeren Kraft, mit der sie den Körper trifft, ihre Wirkung eine stärkere ist. Solche warmen Waschungen mit folgender kalter Dusche sollen täglich gleichmäßig ob Sommer oder Winter, genommen werden, wobei nur darauf zu achten ist, daß der Raum, in dem man sie ausführt, niemals unter 20 Grad Celsius temperiert ist. Der in diesen den gesundheitlichen Forderungen noch vollkommener genügen will, der möge in einem solchen Räume vor dem warmen Bade mit entblößtem Körper gymnastische Übungen ausführen, welche ihn selbstredend nicht ermüden dürfen, und bei welchen sowohl der Oberkörper als auch der Unterkörper ausgearbeitet werden muß. Diese keine Mühe wird sich reichlich lohnen und die dadurch gegebene tägliche Vereinigung von Luftbad, Reinigungsbad und gymnastischen Übungen wird nicht unwesentlich dazu beitragen, das Leben zu verschönern und zu verlängern.

Aus aller Welt.

Crantz: Der um 2 Uhr 42 Minuten nachmittags von Königsberg hier ankommende Personenzug der Privatbahn Königsberg-Cranz ist auf dem hiesigen Bahnhof auf einen Prellbock aufgefahren und entgleist. Zwei Wagen wurden zertrümmert. Eine Frau wurde getötet, 5 Personen schwer und 6 leicht verletzt. Die Verunglückten stammen sämtlich aus Königsberg bezw. Crantz. — Weimar: In der Ausstellung des Künstlerbundes ist akermals ein Bild beschädigt worden, und zwar ein solches von Martha Lutz-Mündchen. In das Bild, das ein junges Mädchen mit einem Strohhut darstellt, wurde mit einem Meißel ein Loch gestochen. Eine Person, die erst zugereist ist, wurde auf Veranlassung des Aufsichtspersonals verhaftet. — Kassel: Am Zuhause ist die Leiche der 13-jährigen Tochter des Arbeiters Ebenau aufgefunden worden. Es liegt ein Lustmord vor. Der des Verbrechens verdächtige Gelegenheitsarbeiter Mai ist verhaftet worden. — Röttenbach bei Lindau: In der Nähe von Lindenberg überfuhr ein Personenzug ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann und ein Pferd wurden getötet, der Lokomotivbeizer verletzt. Die Maschine und zwei Wagen sind entgleist. — Der erste Sigaden: Gestern wurde durch einen Jäger aus Bischofsweien die Leiche des seit 2 Jahren verschundenen Prof. Dr. Alexander Straubinger aus Wien aufgefunden. Die Leiche war stark verwest. Sie lag unterhalb einer der Steinwände des Unterberges gegen den Kallturm zu. Die Wertsachen des Verunglückten, darunter 1800 Kronen, wurden unverletzt bei ihm vorgefunden. — Der vom Schwurgericht in Düsseldorf im Vorjahre wegen Straßenraubes zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Maurer Peter Reil wurde in einer erneuten Schwurgerichtsverhandlung im Wiedererkenntnisverfahren als geisteskrank freigesprochen. — In Selinheim in Baden stürzte kürzlich nach 5 Uhr früh das Wohnhaus des Landwirts Florian Schärer unter furchtbarem Krachen und Entwicklung einer dichten Staubwolke plötzlich in sich zusammen. Glücklicherweise waren die meisten Familienmitglieder schon aufgestanden und entgingen so dem Schicksal der 23-jährigen Tochter, die

nach im Bett liegend, von der Katastrophe überrascht und vom Schutt völlig zugebedt war. Ein Kleiderständer bewahrte sie vor dem Tode des Ersticken.

Himmels-Erscheinungen im Juli.

Die Sonne, der belebende Zentralkörper unseres Planetensystems, war am 22. Juni auf den höchsten Punkt ihrer gegen den Himmelsäquator geneigten Bahn angekommen; der Sommer hat seinen Anfang genommen, als sie damit in das Himmelszeichen des Krebses trat. Jetzt hat sich ihr Lauf bereits wieder nach dem Äquator zu umgekehrt (daher der Name Krebs für das Tierkreiszeichen des Sommers). Langsam nimmt die Mittagshöhe der Sonne ab, und die Untergänge des Tagesgestirns treten von Tag zu Tag früher, die Aufgänge entsprechend später ein.

Die Mittagshöhe der Sonne ist so groß, daß sie durch die tägliche Umdrehung des Himmels zwar bei uns noch unter den Horizont geführt wird (nördlich des irdischen Polarkreises jetzt bekanntlich nicht mehr), aber auch um Mitternacht nur etwa 14 Grad unter dem Nordpunkt des Horizonts steht. Durch die Luftströmungen, welche die Erdatmosphäre umgibt, werden dann Dämmerstrahlen des Sonnenlichtes noch bei uns über den Horizont gebrochen, und so sehen wir auch um Mitternacht einen hellen Lichtschein im Norden liegen, in welchen die Abenddämmerung übergeht und welcher selbst sich langsam in die Morgendämmerung verwandelt.

Am 1. Juli steht der Mond bei Sonnenuntergang im Süden nahe der höchsten Stellung seiner Tagesbahn. Vor zwei Tagen war erstes Viertel, und die Scheibe ist etwas mehr als halb mit Licht gefüllt. An den folgenden Abenden erblicken wir bei Dunkelwerden den Mond immer mehr links (ostwärts) vom Meridian und in geringer Höhe. Am Vollmondstage des 6. Juli geht der Mond erst 14 Minuten nach Sonnenuntergang in ganzer Scheibe im Südosten auf. Da die Sonne hoch über dem Himmelsäquator steht zur Sommerzeit, der Vollmond aber der Sonne genau am Firmament gegenübersteht, so hat dieser Sommervollmond nahezu den tiefstmöglichen Stand unter den Sternen, und wenn die Sonne im Nordosten nach langen Sonnentagen verfinstert, geht er gegenüber im Südosten zu kurzer Mitternacht auf. Später kommt der abnehmende Mond erst nach Sonnenuntergang in die Höhe. Am 10. Juli, wo der Mond um 11 Uhr emporsteigt, finden wir dicht rechts von ihm einen hellen Stern mit ruhigem Lichte. Es ist der Planet Saturn. Am 13. Juli mittags erreicht der Mond sein letztes Viertel und ist dann nur nach Mitternacht bei Dunkelheit zu sehen. Am Tageshimmel sehen wir ihn freilich rechts von der Sonne als weiße, helle Scheibe, die dann immer schmaler zur Sichel wird, je mehr der Mond an die Sonne von rechts her heraneilt. Einige Tage um den Neumond des 21. Juli ist aber der Mond ganz verschwunden und erscheint dann als schmale, rechts beleuchtete Sichel in der Abenddämmerung. Am 23. findet ein gutes Auge rechts von ihm einen hellen Stern, den Planeten Merkur, am 24., abends 8 Uhr, steht die glänzende Venus dicht unter dem Monde. Indem die Mondscheibe sich mehr mit Licht füllt, rückt sie weiter von der Sonne ab und bleibt länger über dem Westhorizont, zur Zeit des ersten Viertels, das am 28., abends 9 Uhr, eintritt, bis 11 Uhr, in den letzten Tagen des Monats bis nach Mitternacht.

Von den Planeten fesselt am meisten die Venus den Blick. Schon ehe es dunkel geworden ist, sieht man im Westen das strahlende Gestirn sich vom Himmelsgrunde abheben. Dort bleibt sie anfangs bis 10 Uhr, zuletzt nur bis 9 1/2 Uhr abends zu sehen, dabei verschiebt sich die Stelle ihres Unterganges nach links. Zu Anfang des Monats ist aber noch ein anderer Planet im Westen sichtbar, der seltene Merkur. Er steht etwas rechts der Venus ist weit weniger hell, indes doch leicht bis zum 20. des Monats zu sehen. Am 1. Juli bleibt er bis 9 3/4, am 10. bis 9 1/2, am 20. bis 9 Uhr zu sehen, dann rückt er zu nahe an die Sonne und geht in ihrem hellen Lichte unsichtbar unter. Im weiteren Verlaufe des Abends kommt dann im Südosten der Planet Saturn in die Höhe, anfangs um 11 Uhr, am 15. um 10 1/4, zuletzt um 9 1/2 Uhr. Die Planeten Mars und Jupiter sind nur kurz vor Sonnenaufgang sichtbar.

Die Milchstraße zeigt uns in den Sommermonaten ihre schönsten Partien. Um 11 Uhr abends finden wir gerade im Süden die breiten Lichtflecken der doppeltgeteilten Milchstraße. Rechts davon steht tief das prachtvolle Sternbild des Skorpions. Sein hellster Stern ist der rötliche Antares. Wandern wir die Milchstraße hinauf zum Zenith, so finden wir dort den glänzenden Stern Vega und links davon die hellen Lichtnoten der Milchstraße im Schwan. Weit unter Vega finden wir einen anderen Stern erster Größe, von zwei Sternen zweiter Größe symmetrisch umgeben, den Klair im Adler. Mit Hilfe der Venus findet man leicht den Hauptstern Regulus des großen Löwen. Am 14. Juli steht sie gerade dicht über ihm; vorher steht Regulus links, nachher rechts von Venus. An Regulus schließen sich links die anderen Sterne des großen Löwen an, und noch weiter die Jungfrau, deren hellster Stern die schöne Spika ist.

Vermischtes.

Wegen Fahnenflucht im Rückfalle war im April der 48 Jahre alte Matrose Wiesener vom Marinekriegsgericht zu Wilhelmshaven zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, hatte gegen das Urteil keine Berufung eingelegt, vielmehr nur durch ein Gnabengesuch eine Milderung der Strafe zu erlangen versucht, das jedoch jetzt als unbegründet abgelehnt worden ist. Vor mehr als 20 Jahren vom Panzer „Friedrich Karl“ zum dritten Male desertiert, war Wiesener nach langen Irrfahrten

in aller Herren Länder schließlich in Amerika anässig geworden und endlich auch von dort, da er sein Vergehen für längst verjährt hielt, nach Deutschland zurückgeführt. Da jedoch der seinerzeit gegen ihn erlassene Steckbrief immer wieder erneuert worden war, wurde er, als er sich Papiere zur Heimat besorgen wollte, entdeckt, verhaftet und, nachdem er nach Wilhelmshaven transportiert worden, verurteilt.

Fünffmal verheiratet. Man kennt Bigamisten und Trigamisten, aber daß ein Mann fünf Frauen zum Altar führt, um sie finanziell zu beschwindeln, gehört wohl zu den Seltenheiten. Dieser Mann ist, wie Wiener Blätter berichten, Theodor Korjinek, der unter falschem Namen fünf Ehen geschlossen hat. Wegen ihn hatte eine in Ezegebirg wohnhafte Beamtenwitwe wegen Bigamie die Anzeige erstattet. Er hatte der Frau, bei der er sich für einen pensionierten Regimentsarzt Kirchner ausgab, 40 000 Kronen abgeschwindelt und war flüchtig geworden. Es wurde konstatiert, daß Korjinek auch mehrere andere Frauen beschwindelt hat. Wie viele, konnte noch nicht festgestellt werden, doch hat die Polizei vorläufig von fünf Beschuldigungen Korjineks Kenntnis. Sein ständiger Aufenthalt war Jaszbereny, wo er eine große Villa besaß. Hier lebte er mit einer zweiten Frau, mit der Witwe Ring, seinem 27-jährigen Sohne, seiner 12-jährigen Tochter und drei Stiefkindern. Um mit seinen anderen Ehefrauen zu verkehren, begab sich Korjinek zweimal monatlich nach Budapest. Er hielt dort mit drei bis vier seiner Gattinnen das gute Verhältnis aufrecht und gab an, daß er in Geschäftsangelegenheiten verreisen müsse. Als die Schwindeleien entlarvt wurden, verschwand er aus Jaszbereny. Er war zu seiner in Szasztereszur wohnhaften fünften Gattin gereist. Trotz seines falschen Bartes wurde er von einem Gendarmen erkannt und in der Wohnung seiner fünften Frau verhaftet. Er ist 55 Jahre alt und war ursprünglich Mechaniker. Er ist ein stark gebauter Mann, elegant gekleidet und von gewinnendem Benehmen.

Die wahren und die falschen Liebe. Eine Komödie der Irrungen hat sich gestern in Schöneberg abgespielt. Mehrere Einbrecher stalteten in der Nacht dem Goldwarengeschäft von Hermann in der Hohenstaufenstraße eine Visite ab. Sie bestrichen die große Spiegelscheibe mit Schmirgelpaste, brückten sie ein und raubten dann Waren im Werte von 2000 Mark. Dann verschanden sie in der Nacht und Rebel. Der Barm hatte aber die Geschäftsinhaber rechtzeitig gewarnt. Sie sahen die Diebe noch, rissen die Jalousie vor der Tür auf und wollten ihnen nachjagen. Sie prallten aber entsetzt zurück. Draußen stand ein Kriminalbeamter mit gespanntem Revolver, der die Geschäftsinhaber für die Einbrecher erachtete und mit seiner Waffe in Schach hielt. Die Mut der enttäuschten Herren war ungeheuer. Sie zogen gleichfalls ihre Revolver. Das Mißverständnis klärte sich dann allerdings auf, aber die wahren Liebe waren längst über Berg und Tal.

Mit 7000 Mark flüchtig. Der Kassenbote Karl Brechert ist einer Zwogen- und Seifengroßhandlung im Nordosten Berlins mit 7000 Mark flüchtig geworden. Er genöß das volle Vertrauen. Brechert unterhielt, obwohl er verheiratet ist, mit einer Verkäuferin aus der Ornelienstraße ein Liebesverhältnis, das ihm viel Geld kostete. Vor vierzehn Tagen zog er bei mehreren Kunden zusammen 7000 Mark ein, lieferte aber das Geld nicht ab. Es ergab sich, daß er auch in seine Wohnung nicht zurückgekehrt war und seine Frau mit einem Sohne von vier Jahren und einem Töchterchen von vier Monaten zurückgelassen hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß Brechert auch für 60 Mark Waren aus dem Geschäft entwendet und 46 Quittungen gefälscht hat. Er wird jetzt vom Untersuchungsrichter beim Landgericht I wegen Diebstahls, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug strafbriefflich verfolgt.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 2. Dekade des Juni 1906.

Flußgebiet	beobachtet			Flußgebiet			
	normal	abw.	übernorm.	beobachtet	normal	abw.	
Elstertal, n.	4	25	-1	Znobiau	47	36	+11
" m.	36	26	+8	Uebitz	33	25	+8
" o.	48	31	+17	Döllnitz	29	25	+4
Barthe	21	25	-4	Zahna	26	25	0
Schnaube	—	29	—	Rommelscher Wasser	34	24	+10
Bleihe, ohne B. u. E.	28	26	+2	Trebitz	33	27	+6
Werra und Einä	27	28	-1	Verenigte Weißertz	23	28	-5
Wilsch	51	30	+21	Wilde	32	31	+1
Verenigte Widen	28	25	+3	Rote	34	30	+4
Zwölz, Mulde, u. Thal	27	27	0	Loswitzerbach	39	28	+11
" " "	32	29	+3	Wölsitz	42	30	+12
" " "	49	33	+16	Wotiruba	46	30	+16
Zeißberg, Mulde, u. Th.	29	26	+3	Wiesla	42	29	+13
" " "	29	32	-3	Wieritz	33	26	+7
Zschopau	29	28	+1	Wessnitz	38	23	+15
Zittau	30	33	-3	Wolzig	43	29	+14
Zodan	30	34	-4	Zeritz	48	29	+19
Zschopau mit Selma	27	32	-5	Kleinitz	33	28	+5
Zschortitz u. Pöhlitz	31	34	-3	Wieder	29	25	+4
Zschunitz	26	28	-2	Wulfnitz	27	26	+1
Zschunitz u. Zwölitz	27	31	-4	Schwarze Elster	31	26	+5
Zugwitz	29	28	+1	Spree	33	27	+6
Zugzwitzer	36	34	+2	Schauer Wasser	40	26	+14
Zwölitz	32	29	+3	Wandau	38	29	+9
Zwölitz	30	30	0	Weiße	43	27	+16

Kirchennachrichten.

Katholische Kapelle, Riesa,
 Friedrich-August-Strasse.
 Freitag (Fest der hl. Apstel Petrus
 und Paulus). 7 Uhr hl. Weicht, 9 Uhr
 Hochamt, Predigt, Segen. Nachmittags
 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Laufen.

Ein Geheimnis

Ist es nicht, wenn die perfekten
Blätterinnen
 die Wäsche „wie neu“ abliefern.
 Dazu hilft wesentlich die Dieselfelder
 Glanzstärke in blauen Paketen von
 1/2 u. 1 Pf. Zu haben in Riesa,
 Hauptstr. 69 bei
F. W. Thomas & Sohn.

**Arbeits-
 und Lagerräume**

in der Nähe des Gl'quai per sofort
 zu mieten gesucht. Baldgefl.
 Offerten unter **A Wa** in die
 Expedition d. Bl.

Schlafst. z. v. Röderau, Georgstr. 39.

Rt. Wohnung zu verm. 1. Juli
 beziehbar **Reichnerstraße 11.**

Laden

mit oder ohne Wohnung,
 beste Geschäftslage Riesa, per 1. Okt.
 eventuell auch früher zu vermieten
Max Werner, Hauptstr. 65.

Ein freundl. möbl. Zimmer
 vom 1. Juli an frei
Gibstraße 6, 1. Stg.

Kleines Logis im Parterre,
 Stube, Kammer und Küche 1. Oktbr.
 frei. **H. Jäger, Bauhofstraße.**

2 Unterstuden zu verm., 1. Oktbr.
 beziehbar **Reithain Nr. 51 b.**

Wettinerstr. 19

Ist die erste Etage per 1. Oktober
 im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Georg Rübins, Goethestr. 88.

Ein Laden

mit schöner, geräumiger Wohnung
 zu vermieten **Bauhofstraße 3.**
 1 Wohnung, Stube, Kammer,
 und Zubehör, monatlich 7,50 Mk.
 zu vermieten **Reichnerstr. 34.**

Eine Wohnung

für Mk. 100 per 1. Juli 1906 zu
 beziehen, an kinderlose, ruhige Leute
 zu vermieten
Bahnhofstr. 16, 1. Et. links.

Stube zu vermieten, 1. Juli
 beziehbar **Reichnerstraße 30.**
 Schlafstelle fr. Wilhelmstr. 12, 3 Tr. r.

Eine schöne Wohnung
 1. Etage, ist sofort oder später zu
 vermieten **Wilhelmstraße 6.**
 In meinem Grundstück, **Ost-**
straße, find

**Parterre,
 1. und 2. Etage**

zu vermieten und per 1. Oktober
 zu beziehen. **A. Messe.**

Eine Wohnung

mit vielem Zubehör ist zu vermieten
 und 1. Oktober zu beziehen
Reithain Nr. 94.

Ein möbl. Stübchen a. anst. Herrn
 zu vermieten **Bismarckstr. 12, pt. r.**

Ein Mädchen

von 16 Jahren sucht bis zum
 1. Juli Stellung als Hausmädchen.
 Offerten unter **H W 100** Strebla
 postlagernd.

Für Riesa und Umgebung haben
 2 erstklassige, leistungsfähige Versi-
 cherungs-Altkassen-Gesellschaften die

Agentur

neu zu besetzen. Branchen: Lebens-
 und Renten-, sowie Unfall-Ges-
 chäft: Wasserleitungsschäden und
 Einbruch-Diebstahl-Versicherung.
 — Hohe Bezüge. — Offerten unt.
L P 4950 an Rab. Rosse, Leipzig.



**BOEHM'S
 SAPONIA**

Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel

Gesetzlich geschützt

welches die lösende Wirkung der Seife mit einer geeigneten mechanischen
 Reinigung verbindet und eine rasche Beseitigung von Schmutz und Fett bewirkt.
SAPONIA reinigt, ohne sie anzugreifen, alle Metalle, mit Ausnahme von Gold
 und Silber, ferner Porzellan, Holz, Marmor, Emaille und Glas usw. usw.

Im der Küche: für Küchengeräte aller
 Art, hölzerne Küchengeräte (Tische),
 Teller, Messer und Gabeln usw. usw.

Im Haushalt: Zum Reinigen von Wasch-
 tischen, Fenstern, Fliesen, Linoleum-
 Böden, sowie von hellgestrichenen
 Türen und Fensterbänken usw. usw.

Im Laden: Zur Beseitigung des den Mar-
 morplatten, Ladentischen, Wagschalen
 anhaftenden Schmutzes und Fettes.

Im Badezimmer: Zum Reinigen der
 Badewanne, der Plättchen u. Kacheln.

General-Vertreter für das Königreich Sachsen: **Moritz
 Seidel, Henriettestr. 21, Chemnitz.** — **Saponia**
 ist in folgenden Geschäften zu haben: **Moritz
 Damm Nachfg., Anker-Drogerie, A. B.
 Hennicke, Ernst Schäfer Nachfg.,
 F. W. Thomas & Sohn.**

Kutscher

sucht Stellung. Zu erfahren beim
Kutscher, Wollereigenossenschaft.

Ein zuverl. kräft. Arbeiter
 wird für sofort gesucht **M. Gumlisch.**

Schlosser

finden als Monteur dauernde
 Beschäftigung
**Biesolt & Locke,
 Reichner Nähmaschinen-Fabrik,
 Meissen i. Sa.**

Lüchtige

Eisen-Dreher

für kleine, mittlere und große Arbeit.

Eisen-Hobler

Cylinderbohrer

Radialbohrer

**und Maschinen-
 Schlosser**

in dauernde Arbeit und hohen
 Verdienst sofort gesucht.

**Chn. Mansfeld,
 Maschinenfabrik,
 Leipzig-Reudnitz,
 Mühlstraße 15/19.**

Lüchtige Arbeiter

zum Brückenbau **Gostewitz** nimmt
 an der **Polier** daselbst.

Hausverkauf

Ein Haus mit 1 1/2 Scheffel Feld,
 108 Ruten Garten, massives Gebäude,
 soll wegen vorgerückten Alters ver-
 kauft werden **Althirschstein Nr. 19.**

Coupons-Ginlösung.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendscheine
 und verlosene Wertpapiere werden an unserer Kasse be-
 reits von heute ab speisenfrei eingelöst.

Riesa, 15. Juni 1906.

**Reuz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa.**

Preussische Pfandbriefbank.

Die am 1. Juli 1906 fälligen Zinsscheine unserer **Hypo-
 theken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und
 Kleinbahnen-Obligationen** werden vom 15. Juni ab an
 unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und
 Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Dasselbst sind obige Papiere zur
 Kapitalsanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich.
Preussische Pfandbrief-Bank.

Sommerstoffreste

zu Damenblusen, Röcken, Schulstoffkleidern usw. passend, in Reins-
 wolle und imit. Nonfelines, Reins und Waschseide, Organdy,
 Zephyr, Satin, Crepon, Batist, Nips, Kattun usw., in herrlichen
 neuen Mustern auch in einfarbig, weiß, crème, elfenbein usw.
 werden jetzt bedeutend unter Preis abgegeben. Jeder Rest ist
 mit Maß und Preis versehen.

Ernst Mittag, Manuf.-Warenhaus.



Pferde-Verkauf.

Mit einigen zwanzig guter
Ardenner Arbeitspferde

leichten und schweren Schlags bin ich
 in meiner Behausung eingetroffen, auch
 stehen noch sehr gute dänische Pferde da
Dahlen, ben 27. Juni 1906.
Franz Theodor Hensel, Bahnhof-
straße.

Zeitungsbestellzettel

für Postabonnenten.

Falls Sie das „**Rieser Tageblatt**“
 für das 3. Vierteljahr
 durch die Post zu erhalten wünschen, es
 aber noch nicht bestellt haben, so schreiben
 Sie auf untenstehende Linien ihre Adresse,
 schneiden diesen Zettel aus und werfen ihn
 unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten.

Bestelle hiermit 1 Exemplar des
 „**Rieser Tageblatt**“
 ab 1. Juli 1906.



Juni
 30 Tage.
29
Freitag

Notizen:

Es ist die höchste Zeit, die Bestellung
 auf das „**Rieser Tageblatt**“
 zu bewirken.

Name: _____

Ort: _____

Wohnung: _____

Landwirtschaft

bill. z. kaufen gef. Off. m. Preis
 u. Größe an **Oasenstein & Vog-**
ler, Dresden unt. U 816 erb.

Hausgrundstück

mit Land, welches sich zu Fabrik
 eignet, soll verkauft werden. Wo?
 an erfragen in der Exped. d. Bl.



**Ein braunes, selbst-
 gezogenes, starkes
 Pferd,**

Wallach, 5 jähr, 1,72 m
 groß, vorzüglich in
 schweren Zug passend, steht wegen
 Nachsucht zu verkaufen im
Gut Nr. 2 zu Schweinsfurth,
 1 Stunde vom Bahnhof Gröbzig.

Starker Zughund,

auch passend als Wachhund, ist zu
 verkaufen **Egeritz Nr. 13.**

* **Fichtene Stangen** in allen Dimen-
 sionen, **Rief. st. Scheitholz, Rm.**
8 M., Schw. 6 M., st. Rollenholz
6 M., Schw. 4,50 u. 3,60 M., Baum-
stämme 20 u. 50 Pf., st. Schwar-
ten 4 M. G. A. Schulze,
Reichnerstraße 34.

**Prima Mariafächer
 Braunfohlen**

offertiert in allen Sortierungen ab
 Schiff in **Gohlis Fr. Braune.**

Neue 20-25 HP.

Saug-Gas-Anlage
 unter Garantie sofort billig zu ver-
 kaufen. Respektanten-Adressen unter
 Chiffre **S Ga** in die Exped. d. Bl.

**Hygienische Bedarfs-
 Artikel**
 zu konkurrenz. bill. Preisen
 empfiehlt **P. Markert.**
Leipzig, Könnigsstraße 38.
 (Verlangen Sie bitte Spezialliste.)



Praktikinderwagen in Treiber's
 idealen Modell
 1906 direkt von der Kinderwagenfabrik
Julius Treiber, Grimma 53.

Solide Teppiche
Solide Läuferstoffe
Solide Wandstiche
Wunderschöne Tapeten
Wunderschöne Tischdecken
Wunderschöne Hebergardinen
Moderne Sofaabzüge
Moderne Dekoration
Moderne Divandeken
 offeriert allerbilligst

Paul Thum, Chemnitz,
Telephon 894.